

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

Alle: Stand
21.3.2019

Zukunftsgeschichten

Die Gruppe Zukunft Würzenbach verfolgt das Ziel, zusammen mit der Quartierbevölkerung ein Zielbild für das Quartier zu entwickeln.

Zukunftsgeschichten dienen als Bausteine für die Diskussion und Konkretisierung des Zielbildes. Sie sind frei erfunden, von der Gegenwart entrückt, beschreiben mögliche zukünftige Wirklichkeiten und erheben keinen Anspruch auf Realisierung. Die Zukunftsgeschichten sollen die Diskussion im Quartier hin zur Entwicklung eines Zielbildes stimulieren, anregen, inspirieren und dazu beitragen, Kräfte zu bündeln.

Zwischen Frühling 2018 und Frühling 2019 sind nachfolgende Zukunftsgeschichten bei der Gruppe eingegangen.

| Nr. | Titel | AutorIn/Pseudonym |
|------------|---|--------------------------|
| A | Die statistischen Eckwerte des Quartiers Würzenbach 2035 | P. Numeri |
| B | Die Anwendungen der Smart City-Quartier-App im 2035 | M. Zuckerbrot |
| C | Wie wir im Würzenbach im Jahr 2035 unterwegs sind | R. Adler |
| D | Würzenbach – das Quartier der kurzen Wege im Jahr 2035 | H. Müller |
| E | Der Mobilitäts-Hub (Verkehrshaus)-Würzenbach 2035 | A. M. Meyerkofer |
| F | Die Seniorensiedlung im Würzenbach 2035 | P. Wäreschön |
| G | Endlich – die Alters-WG im Generationenhaus im Würzenbach 2035 | H. Älterwerden |
| H | Quartier Würzenbach – Büttönen im Jahre 2035, wenn ich das erleben würde! | M. Zemp |
| I | Energie-Vorbild für die Stadt Luzern – Das Würzenbach 2035 | M. Keiser |
| J | Die Würzenperle – das Quartier-Bier im Würzenbach 2035 | M. Hofer & A. Leffe |
| K | Heisser Sound im Ostpol | Musicworld69 |
| L | Eine Chorprobe 2035 | Weiser Chörler |
| M | Natur pur – «Aus dem Quartier für das Quartier» 2035 | M. Mostapfel |
| N | Die Arche „Qua-K“ (Quartier-Kirche) | Frosch von Qua-K |
| O | Hochhüsliweid – das Quartierbistrot im Grünen | Simone Grün |
| P | Kommen – Bleiben – Begegnen – Das Quartier mit Zukunft | D. A. Kamer |
| Q | Der WürzenBACH im Jahr 2035 | W. Bach |
| R | Der LernOrt feiert 25 jähriges Jubiläum – Feiern Sie mit... | Anders Mayer |
| S | Zurück in eine gute Zukunft – Würzenbach 2035 | Paul Vettiger |
| T | Die Piazza im Würzenbach 2035 | A. & J. Berner |
| U | Der Treffpunkt | Die Ostpolen |
| V | Wie der öffentliche Verkehr spürbar verbessert wurde | VBL-Hofkorrespondent |
| W | Mit Tempo 30 träumen – im Würzenbach 2035 | C. Am Rand |
| X | Die nachhaltige Transformation des Quartiers Würzenbach im Jahr 2035 | Sabelotodo |
| Y | Zentrum Würzenbach – es war einmal und so wird's einmal | Miteinander |
| Z | Das Würzenbach 2035 / KEINE Trabantenstadt wider Willen | Mirakulix |

Zukunft Würzenbach – wir nehmen es an die Hand und gestalten mit!

mitreden – gestalten – entwickeln – planen – anpacken – machen – Erfolge feiern – lernen

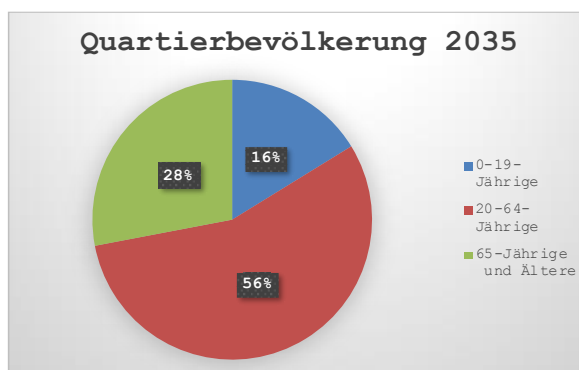
«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

A - Die statistischen Eckwerte des Quartiers Würzenbach im Jahr 2035

Wirft man einen Blick auf die statistischen Zahlen von LUSTAT zum Würzenbachquartier, welches insgesamt 17 Kleinquartiere umfasst, zeigt sich folgendes Bild:

Die Wohnbevölkerung im Quartier wird mit 8'755 Einwohnern im Jahr 2035 angegeben. Rund 16 % der Bevölkerung sind Jugendliche (<19-Jährige) und 28 % der Bevölkerung sind 65-jährig und älter.

| | 0-19-Jährige | 20-64-Jährige | 65-Jährige und Ältere | Total |
|--------------------------|--------------|---------------|-----------------------|-------|
| Ober-Rebstock 0101 | 5 | 15 | 10 | 30 |
| Rebstock 0102 | 70 | 250 | 120 | 440 |
| Oberseeburg Ost 0103 | 100 | 300 | 160 | 560 |
| Oberseeburg West 0104 | 50 | 170 | 160 | 380 |
| Büttenen 0105 | 150 | 450 | 180 | 780 |
| Büttenenthalde 0106 | 100 | 390 | 160 | 650 |
| Seeburg 0201 | 50 | 170 | 100 | 320 |
| Brüelmoos 0202 | 30 | 50 | 40 | 120 |
| Seefeld 0203 | 65 | 340 | 250 | 655 |
| Giseli 0204 | 80 | 220 | 140 | 440 |
| Würzenbach Zentrum 0205 | 100 | 310 | 160 | 570 |
| Würzenbach 0206 | 150 | 450 | 150 | 750 |
| Schädrrütistrasse 0207 | 140 | 600 | 250 | 990 |
| Hochhüsliweid 0208 | 100 | 280 | 60 | 440 |
| Schädrrüthalde 0209 | 130 | 510 | 250 | 890 |
| Schlössli 0301 | 50 | 190 | 210 | 450 |
| Schlösslihalde Nord 0302 | 50 | 190 | 50 | 290 |
| | 1'420 | 4'885 | 2'450 | 8'755 |



Insgesamt ist die Wohnbevölkerung im Quartier Würzenbach in den letzten 20 Jahren um 14 %, von rund 7'700 auf 8'755 Einwohner, gewachsen. Im Vergleich zum Jahr 2015 fällt auf, dass die drei Kleinquartiere Brüelmoos, Würzenbach Zentrum und Hochhüsliweid am meisten zum Bevölkerungswachstum beigetragen haben, wohnen dort doch rund 600 Personen mehr als vor 20 Jahren.

Im Jahr 2035 gibt es 2'467 Arbeitsstellen (Vollzeitäquivalente) im Würzenbach. 94 % davon entfallen auf den Dienstleistungssektor, der Rest auf den Produktionssektor. Die Zahl der Arbeitsplätze hat in den letzten 20 Jahren um 1'000 Vollzeitstellen zugenommen, was einem Wachstum von 75 %! entspricht. Grosse Arbeitgeber finden sich im Kleinquartier Brüel, wo das Verkehrshaus der Schweiz, das neue Dienstleistungszentrum und die Jugendherberge beheimatet sind sowie im Kleinquartier Würzenbach Zentrum, wo mit der Zentrumsentwicklung nicht nur für zusätzliche Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch für zusätzliche Arbeitsplätze, Raum geschaffen wurde. Das Verhältnis von Bevölkerung zu Arbeitsplatz liegt im Jahr 2035 bei 3.6. Dieser Wert ist für ein Wohnquartier ausserordentlich hoch, er liegt aber noch weit entfernt vom Richtwert 1 für die gesamte Stadt gemäss Raumentwicklungskonzept. Der Wert lag vor zwanzig Jahren noch bei 5.5.

Der Zufriedenheitsindex, also jener Indikator, mit welchem LUSTAT die Zufriedenheit und das Wohlbefinden von Bevölkerung, Arbeitenden und Lernenden im Quartier angibt, liegt im Jahr 2035 bei 94 %. Die Erhebung wurde 2023 erstmals mit der «Smart City Quartier-App» durchgeführt. Damals lag der Zufriedenheitsindex noch bei 80 %, was auf Verunsicherungen bezüglich des Transformationsprozesses zurückzuführen war. Heute hat sich das Quartier Würzenbach zum Quartier mit den zufriedensten Menschen der Stadt Luzern entwickelt.

Wie es dazu kam

Bund, Kanton und Stadt proklamierten in den 2010er Jahren die innere Verdichtung als raumplanerische Strategie. Das zusätzliche Wachstum der Bevölkerung und der Wirtschaft sollte möglichst mit den bestehenden eingezonten Flächen bewältigt werden. Im Quartier Würzenbach boten die bis dahin unbebauten Grundstücke auf Hochhüsliweid, an der Schädrrüthalde und im Brüel ab 2020 noch Platz für Neubauten. Das weitere Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum wurde mittels Verdichtung und Ersatz-Neubauten gefördert und bewältigt. Beispiele dafür sind: an der Würzenbachmatte (ehemalige Post, Häuser der Pensionskasse Stadt Luzern), an der Würzenbachstrasse (ehemaliger Perry-Markt/Spar), an der Kreuzbuchstrasse (Mobilitäts-Hub, Aufstockung der Migros und Freizeitanlage (ehemals Smash) zu finden. Dort wurden seit 2025 zusätzliche Nutzungen für Wohnen, Wohnen im Alter, Dienstleistungen und Gewerbe realisiert. Der gesamte Transformationsprozess hin zum Smart City-Quartier wurde 2019 durch die Wohnbevölkerung initiiert und ab 2020 durch die Abteilungen Stadtplanung und Quartierentwicklung der Stadt Luzern mittels eines partizipativen Prozesses professionell gesteuert und begleitet.

Zukunftsgeschichte von P. Numeri (Pseudonym), Version 0.2, 21. April 2018

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

B - Die Anwendungen der Smart City-Quartier-App Würzenbach im Jahr 2035

Es ist kaum zu glauben, die Quartier-App gibt es nun seit rund 14 Jahren und sie ist nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. Vom Babysitter- oder KatzeHütevermittlungsdienst zum Veranstaltungskalender bis zum Werkzeugpool gibt es viele praktische Anwendungen. Klar gibt es immer noch zweimal pro Jahr die Offline-Zeit vor Ostern und Weihnachten, bei welcher die Würzenbächler ihre liebgewonnene App freiwillig nicht mehr nutzen. Doch auch dieses Quartier-Ritual wäre nicht möglich geworden, hätte die App nicht die Umfrage- und Abstimmungsfunktion enthalten. Mit dieser Funktion können nämlich Fragen und Abstimmungen zu relevanten Quartierthemen behandelt werden. Die Quartier-App enthält aber weitere sehr praktische Anwendungen, welche den Dialog der verschiedenen Akteure untereinander und das Engagement der öffentlichen Hand, der Bevölkerung und der Unternehmen für das Quartierleben verändert haben.

Wer die Grüezi-Funktion freigeschaltet hat, signalisiert damit den weiteren Nutzern Interesse an den Menschen, die im Quartier wohnen und arbeiten. Ferner wird damit die grundsätzliche Bereitschaft erklärt, sich für das Gemeinwohl zu engagieren und am Quartierleben zu partizipieren. Die App bietet die Möglichkeit, den Dialog in Gruppen in Gang zu setzen, zu moderieren und zu vernetzen. Die Funktion wird von Vereinen oder von Arbeitsgruppen und bei Quartierprojekten rege genutzt. Auch die Organisation von Veranstaltungen wird mittels elektronischer Quartier-Agenda, dem Anschlagkasten und der Raum- und Equipment-Reservationsfunktion unterstützt und stark vereinfacht. Mit der Helfer-Suche-Funktion konnten die Organisatoren der seit 2022 durchgeführten Strassenfeste sehr unkompliziert immer wieder zahlreiche gute Seelen für die Mithilfe finden. Erstaunlicherweise hat gerade diese Funktion der App bei den über 65-Jährigen eine erfrischende Dynamik ausgelöst. Die Organisation der zahlreichen Strassenfeste, welche jeweils vor den Sommerferien stattfinden, ist seit 2026 fest in der Hand der Senioren im Quartier. Auch neue Rituale haben sich im Quartier seit der Einführung der App verbreitet, weil das Zusammenfinden unterschiedlichster Menschen mit gleichen Interessen viel formloser und unkomplizierter geworden ist. Die Lachgruppe, welche bereits 200 aktive Teilnehmende umfasst, trifft sich jeweils an den via App kommunizierten öffentlichen Orten im Quartier zum gemeinsamen und sehr ansteckenden Lachen. Jogging- und Bikergruppen finden sich, Senioren finden Spaziergangbegleiter und Einkaufshelfer, Jugendliche finden Gelegenheitsarbeiten zur Aufbesserung ihres Sackgelds. Sehr beliebt ist zudem die Miet- und Leihfunktion, bei welcher der sharing-Gedanke mit einem Punktesystem verknüpft wird. Wer teilt, sammelt Punkte, die wiederum für die Ausleihe von Gegenständen eingesetzt werden können. Das Quartiergut umfasst aktuell mehr als 500 Geräte, Gegenstände und Fahrzeuge, welche zum Teilen freigeschaltet sind. 2024 hat der Club junger Familien die Kinderkleider- und Spielsachenbörse, welche immer noch einmal im Frühling und einmal im Herbst im Würzenbach-saal stattfindet, über die Plattform ausgeweitet.

Nebst den App-Funktionen, die den Dialog und die Organisation unterstützen, finden sich auch wertvolle Informationen und News rund um das Quartierleben. Die Quartierzeitschrift Seeblick, welche wie üblich drei Mal pro Jahr in Papierversion erscheint, informiert via App online mit zahlreichen interessanten Dossiers und Links zu laufenden Projekten im Quartier.

Wie es dazu kam

Im Jahr 2018 hatte sich das Bedürfnis nach verstärkter Zusammenarbeit im Quartier im Rahmen von Quartierprojekten herauskristallisiert. Als beim Quartier-Podium 2019 über die Entwicklung- en zukunftsorientierter Städte berichtet und das Modellvorhaben im St. Galler Smart City Quartier vorgestellt wurde, konkretisierte sich die Idee, eine Quartier-App zu entwickeln. Bei der Diskussion des Zielbildes im Jahr 2019 zeigte sich ein grosses Interesse an der Realisierung einer Quartier-App. Eine Projektgruppe initiierte in einer ersten Phase die Konzeption der Quartier-App und sie schrieb zusammen mit der Zukunftsgruppe und dem Quartierverein an der Hochschule Luzern eine studentische Arbeit aus. Die im Quartier wohnhafte Studentin Daria Appetito identifizierte im Jahr 2020 im Rahmen ihrer Bachelor-Arbeit an der HSLU die Anforderungen und die nötigen Funktionen der App. Gleichzeitig beantragte die Quartierentwicklung bei der Stadt Luzern Mittel zur Umsetzung der Idee. Denn das Vorhaben passte sowohl zeitlich als auch inhaltlich sehr gut zur Umsetzung der in der durch die Stadt formulierten Digitalisierungsstrategie genannten Ziele und Massnahmen. Die Digitalisierung sollte die Lebensqualität der Bevölkerung verbessern und Abläufe sowie Prozesse vereinfachen. Unterstützt wurde das Vorhaben auch durch das Bundesamt für Energie, welches Smart City-Projekte finanziell förderte.

Im Jahr 2021 war die erste Smart City-Quartier-App der Stadt Luzern so weit entwickelt, dass sie aufgeschaltet werden konnte. Seit Herbst 2021 wird sie via app-store gratis zur Verfügung gestellt. Die Funktionalitäten werden laufend weiterentwickelt und der Bevölkerung mittels updates zur Verfügung gestellt.

Zukunftsgeschichte von M. Zuckerbrot (Pseudonym), Version 0.3, 21. April 2018

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

C - Wie wir im Würzenbach im Jahr 2035 unterwegs sind

Hans und Franziska Furrer, beide rund 55-jährig, wohnen in der Würzenbachmatte. Sie pendeln beide je dreimal die Woche zu ihren Arbeitsplätzen. Er arbeitet in Luzern Nord, sie im Tribtschengebiet. Beide nutzen den selbstfahrenden Quartierbus von der Haustüre bis zur S-Bahnstation Verkehrshaus bzw. zum Schiffsteg Lido. Beim Bushub unmittelbar unter der S-Bahnstation steigt Hans bequem und wettergeschützt auf die S-Bahn um. Diese bringt ihn dank dem neuen Durchgangsbahnhof Luzern rund 10 Minuten schneller nach Emmenbrücke als noch vor wenigen Jahren. Derweil geniesst Franziska die Schifffahrt rüber zum Alpenquai, wo der nächste selbstfahrende Kleinbus sie zu ihrem Zielort bringt. Einen Tag pro Woche machen beide Homoffice und drei Tage pro Woche geniessen sie ihre Freizeit. Dinge des täglichen Bedarfs kaufen sie mit dem E-Bike im Quartierzentrum Würzenbach. Anderes lassen sie sich bequem nach Hause liefern, bei der Pick-up-Stelle beim Quartierzentrum deponieren oder holen es mit dem innerhalb der Siedlung ausleihbaren Cargo-E-Bike ab. Auch für ihre Ausflüge benötigen die Furrers schon seit langer Zeit kein eigenes Auto mehr. Was früher mit Mobility mit einer gewissen Portion Idealismus möglich war, ist heute mit den selbstfahrenden Fahrzeugen, egal ob als Quartierbus in einem bestimmten Rayon (wie dem Würzenbachquartier) oder als frei nutzbare Sammeltaxis noch einfacher und erst noch günstiger machbar. Die dadurch freigewordenen Tiefgaragen-Parkplätze hat die Vermieterschaft zu Hobbyräumen und Wellnessoasen umgebaut, die Parkplätze im Aussenraum wurden zu wertvollen Aufenthaltsflächen. Ganz wenige Parkplätze werden zum nächtlichen Abstellen und Nachladen der zahlreich umherflitzenden selbstfahrenden Fahrzeuge freigehalten.

Simona Steiner ist 22-jährig und wohnt in der städtebaulich gelungenen und dichten Zentrumsüberbauung Brüelstrasse. Sie arbeitet in der Klinik St. Anna. Für ihren Arbeitsweg nutzt sie je nach Wetter entweder eines der zahlreich vorhandenen Leih-E-Velos oder den nach wie vor verkehrenden Linienbus ab dem Bushub Brüelstrasse/Verkehrshaus. Will sie ein Velo leihen, schaut sie in der Mobilitäts-App, wo sich das nächste Velo befindet und bucht dieses. Beim St. Anna angekommen, lässt sie das Velo stehen und gibt es wieder frei. Mit der Mobilitäts-App kann Simona all ihre Mobilitätsbedürfnisse abwickeln und auch Ende Monat bezahlen, egal ob S-Bahn, Bus, Velo oder Sammeltaxi. Wenn Simona zu ihrem Freund will, welcher an einer Hanglage im Rontal etwas abseits von der dicht verkehrenden S-Bahn wohnt, gibt sie in der Mobilitäts-App den Fahrtwunsch ein. Da der Weg mit dem Velo zu weit und mit dem Linienbus oder der S-Bahn zu umständlich ist, holt sie zur gewünschten Zeit oder auch ganz spontan eines der zahlreich verkehrenden selbstfahrenden Sammeltaxis ab. Dieses befördert auf Teilstrecken noch weitere Personen. So sitzt beispielsweise eine ältere Dame bereits im Fahrzeug drin und steigt beim Alterszentrum Unterlöchli aus, währenddessen ein junger Herr mit seiner Tochter vom St. Anna bis zur Ladengasse in Ebikon mitfährt und zuletzt noch die Nachbarn von Simonas Freund am Hang in Dierikon mitfahren.

Jules Escher ist ein älterer Mann, welcher im Büttenenquartier wohnt. Früher ist er am liebsten mit dem Auto zu seinem Arbeitsplatz mitten in der Stadt Luzern gefahren, damit er – den Stau in der Haldenstrasse eingerechnet – rund 30 Minuten für sich alleine hatte, ohne Stress von Chef, Kunden und Kindern. Nachdem das eigene Auto zu teuer und die Alternativen in Form von selbstfahrenden Taxis zu attraktiv wurden, lässt er sich nun für seinen täglichen Gang ins Café im ganzjährig geöffneten Freizeitpark Lido von einem solchen Taxi abholen und wieder bringen. Weil er auf dem Weg noch immer am liebsten alleine für sich sein will, gibt er in der Mobilitäts-App zu seinem Fahrtwunsch noch den Befehl „Ich will alleine reisen“ an. Da er so mehr Fläche auf der Strasse braucht als der Durchschnittsreisende, wird ihm dafür auch ein höherer Preis verrechnet. Weil aber dank der selbstfahrenden Taxis die Fahrzeuge umgekehrt – in der Regel – viel besser ausgelastet sind als früher, haben sich die Staus weitgehend aufgelöst. Die Busspur in der Haldenstrasse konnte daher zugunsten eines Velowegs entlang dem Quai wieder aufgegeben werden.

Wie es dazu kam

Die nationale und internationale Entwicklung selbstfahrender Fahrzeuge machte auch vor dem Würzenbachquartier nicht Halt. Nachdem nach Anfang der 2020er-Jahre in Luzern erste Versuche mit selbstfahrenden Quartierbussen und einer darauf passenden ersten Version der Mobilitäts-App gesammelt wurden und die Gesetzgebung die Rahmenbedingungen für selbstfahrende Fahrzeuge festgelegt hatte, setzte der Boom selbstfahrender Fahrzeuge auch bei den Autos ein. Nun konnten die Kindergärtner selbstständig in den Kindergarten gefahren werden und war auch die wachsende Gruppe der bisher fahrtüchtigen Senioren wieder mit dem Auto auf der Strasse. Die Staus nahmen stark zu und die Erreichbarkeit der Stadt und ihrer Quartiere, auch des Würzenbachquartiers, sank erheblich. Daraufhin besannen sich die nationalen Politiker und folgten dem Vorbild der EU-Länder. Sie legten die Mobilitätspreise so fest, dass sich der Eigenbesitz von Autos nicht mehr lohnte und der Anreiz grösser war, die von der Schweizerischen Mobilitäts-Genossenschaft betriebene Flotte von Sammeltaxis zu nutzen und mit dem in urbanen Gebieten und zwischen Städten noch immer liniengebundenen öV und anderen Sharing-Angeboten zu kombinieren. Engagierte Quartierbewohner haben mitgeholfen, dass in der zugehörigen Referendumsabstimmung die notwendigen Stimmen für nachhaltige und zukunftsfähige Mobilitätsformen zustande kamen.

Zukunftsgeschichte von R. Adler (Pseudonym) , 11. April 2018

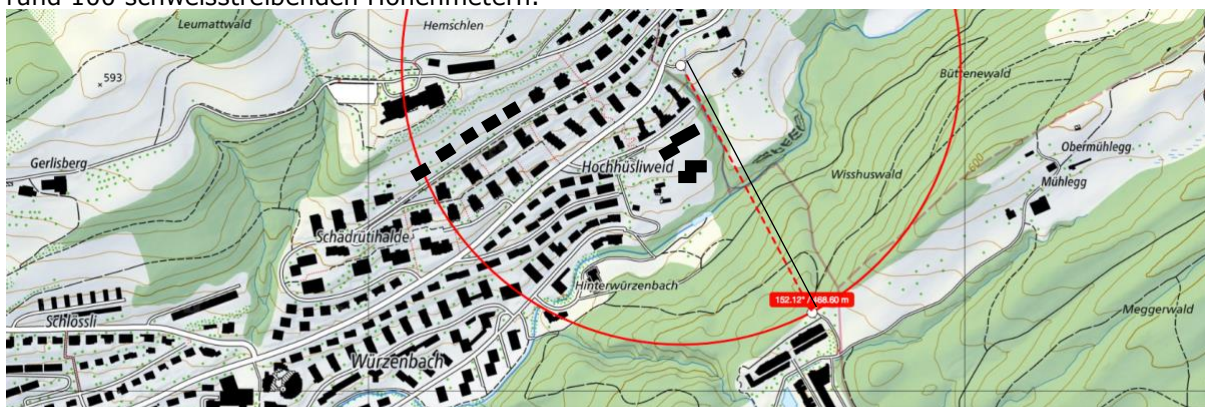
«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

D - Würzenbach – das Quartier der kurzen Wege im Jahr 2035

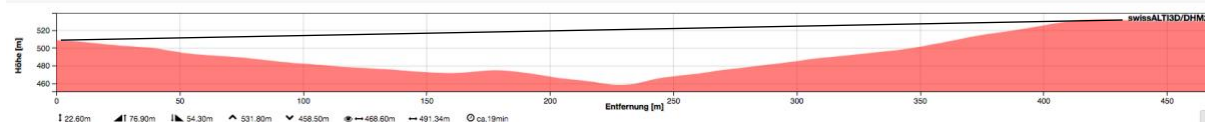
Das Würzenbach-Quartier liegt am rechten Seeufer von Luzern. Es ist eingebettet zwischen dem Dietschiberg mit seinen grünen Matten und der bewaldeten Nagelfluh-Rippe Seeburg-Büttenen-Meggerwald. Im Talkessel fliesst der namensgebenden Bach, der seinen Ursprung in der Nachbargemeinde Udligenswil hat und beim Lido in den Vierwaldstättersee mündet. Ein feinmaschiges Fuss- und Velowegnetz verbindet die einzelnen Kleinquartiere, in welcher zur Zeit rund 8'600 Einwohner ihr zu Hause haben.

Der Würzenbachweg verbindet die Kleinquartiere Würzenbach, Würzenbach Zentrum, Giseli und Seefeld. Der im Jahr 2019 neu erstellte **Dammweg** verbindet die Kleinquartiere Giseli/Seefeld mit dem Würzenbach Zentrum und er führt entlang dem Bahndamm und dem Sportplatz Würzenbach auf dem kürzesten Weg zum Mobilitäts-Hub Würzenbach. Die bereits im Quartierbuch genannte historische Schletzhalde, welche im Jahr 2022 in das offizielle Wegnetz der Stadt aufgenommen wurde, verbindet die Kleinquartiere Würzenbach Zentrum/Giseli mit Büttenen/Büttenenhalde. Dieser Weg wird besonders gerne von den Schülern aus dem Büttenenschulhaus genutzt, um im Würzenbach die Turnlektionen zu besuchen. Die **Schletzhalde** verbindet die Büttenhalde mit dem Würzenbach und sie ist mit dem Velo befahrbar und mit der dynamischen Minergie-Beleuchtung ausgestattet. Sie beginnt am Ende der Giselihalde und endet beim Schulhaus Büttenen.

Besonders attraktiv und spektakulär ist die 470m lange und filigran konzipierte **Würzenbach-Hängebrücke** für Fussgänger und Velofahrer zwischen der Hochhüslweiid und der Büttenenhalde, welche 2023 nach der Errichtung der Smart City-Siedlung Hochhüslweiid erstellt wurde. Sie verbindet die beiden Talseiten und sie erspart bei Fussgänger und Velofahrer die Überwindung von rund 100 schweisstreibenden Höhenmetern.



Distanz, Fläche oder Profil messen



Weitere sehr attraktive und gut unterhaltene Fusswege sind die Schösslittreppe, welche die Kleinquartiere Schössli und Brüelmoos verbindet, die Hemschlentreppe, welche die Schädtrüthalde mit der Hochhüslweiid verbindet und der Oberseeburgweg, welcher die Kleinquartiere Seeburg und Oberseeburg/Büttenen verbindet.

Sämtliche Wege werden durch Spaziergänger und die zahlreichen Walkinggruppen, welche sich im Quartier seit 2025 gebildet haben, rege benutzt. Die Würzenbachstafette, welche anlässlich des Würzenbachfestes seit 2023 wieder regelmässig durchgeführt wird, nutzt das vielfältige und attraktive Wegnetz im Quartier für die Austragung des Volkssportanlasses für Jung und Alt.

Wie es dazu kam

Die Stadt der kurzen Wege stand 2018 als programmatischer Begriff der Mobilitätsstrategie der Stadt Luzern sehr weit oben auf der Agenda. Ideen und Vorschläge aus dem Quartier für die verbesserte Wegnetzgestaltung und die Attraktivierung des Veloverkehrs stiessen darum auch beim Tiefbauamt der Stadt Luzern auf offene Ohren. Die Hochschule Luzern hat sich 2020 im Rahmen von studentischen Arbeiten in einem Wettbewerbsverfahren der Dimensionierung und Gestaltung der Würzenbach-Hänge-Brücke angenommen. Das Projekt des im Quartier wohnhaften Studenten Aurelio Grüter überzeugte derart, dass das Bewilligungsverfahren und die Finanzierung in Rekordzeit sichergestellt werden konnte. Im Rahmen eines PPP-Verfahrens wurde die Brücke projektiert und realisiert. Der Ausbau sowie der Unterhalt des Quartierwegnetzes wurde massgebend durch die im Quartier seit 2019 untergebrachten Asylsuchenden unterstützt.

Zukunftsgeschichte von H. Müller (Pseudonym), V 0.1, 15. April 2018

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

E - Der Mobilitäts-Hub (Verkehrshaus)-Würzenbach im Jahr 2035

Die Wohnbevölkerung im Quartier Würzenbach ist in den vergangenen Jahren gewachsen, aktuell zählt das Quartier 8'800 Bewohner und 2'500 Arbeitsplätze. Knapp ¼ der Bewohner sind über 65 jählig und 3/5 der Bewohner sind im erwerbsfähigen Alter. Die Ambition der „Stadt der kurzen Wege“ konnte im Quartier Würzenbach exemplarisch umgesetzt werden, hat sich doch die Zahl der Wegpendler aus dem Würzenbach dank der Arbeitsplatzinitiative erheblich reduziert. Dank der Erneuerung der Sport- und Freizeitanlage Smash konnte auch die Steigerung der zurückgelegten Distanzen im Freizeitverkehr gedämmt werden. Der Mobilitäts-Hub hat massgebend zur positiven und erwünschten Entwicklung gemäss dem Raumentwicklungs-, Mobilitäts- und Logistikkonzept der Stadt Luzern beigetragen, das zeigen bereits erste Erfahrungen und Erhebungen seit seiner Inbetriebnahme im Jahr 2031.

Am Eingangstor zum Quartier Würzenbach steht, sozusagen zwischen den beiden Strassenkreisel Brüel und Seefeld, einer der zukunftsorientiertesten Mobilitäts-Hubs, die in den letzten Jahren in der ganzen Schweiz in Städten gebaut wurden. Es ist eine Multifunktionsanlage, in welcher sich Mobilitätsnutzung, Ver- und Entsorgungsnutzung sowie Freizeitnutzungen und Wohnen vereinen. Ebenso befinden sich dort die Haltekannten der Buslinien aus den Quartieren Büttenen, Würzenbach, Schädprüti, Seeburg, St. Anna und der regionalen Linien nach Meggen, Adligen- und Udligenswil sowie Ebikon. Das Umsteigen erfolgt problemlos zwischen den einzelnen Linien und auch mit der S-Bahn. Dank der Neuordnung der ebenerdigen Bus-Haltestellen und der Neuordnung der überquerenden S-Bahn-Haltestelle konnten die Umsteigewege verkürzt und behindertengerecht ausgestaltet werden. Mit der Einhausung des Mobilitäts-Hubs konnten zudem neue Flächen für zusätzliche Nutzungen geschaffen und ideal mit den nachbarschaftlichen Grundstücksflächen und Nutzungen verbunden werden. So befinden sich im Mobilitäts-Hub auch die Migros, eine moderne Freizeitanlage mit Sportplätzen, weitere Flächen für Dienstleistungen und Gewerbe, eine Verkaufsstelle der Bäckerei Kreyenbühl, eine Ladestation für Elektrofahrzeuge, sharing-Angebote für Mobilität, die von Santiago Calatrava entworfene Passerelle zum Verkehrshaus-Eingang und auf dem Dach eine begehbare Terrasse mit Buvette.

Einzigartig ist bei diesem Hub die Integration der Ver- und Entsorgungslogistik mit der Bahn. Abfälle und Recycling Material aus dem Quartier werden in Presscontainer gesammelt und im Mobilitätshub auf den selbstfahrenden Tragwagen mittels automatisierter eingehauster Verladeanlage umgeschlagen. Täglich werden nachts 4-6 Container per Bahn zur Renergie nach Perlen geliefert, wo aus den brennbaren Abfällen aus dem Quartier Strom für das Quartier produziert wird.

Mit der Neukonzeption ist es gelungen, eine Funktion zu schaffen, die sowohl der Wohnbevölkerung und den Arbeitenden des Quartiers, als auch den Durchreisenden und den Besuchern des Verkehrshauses dient und zur Verbesserung der Lebensqualität beiträgt. Der Mobilitäts-Hub Verkehrshaus/Würzenbach dient als Leuchtturm-Anlage mit nationaler und sogar internationaler Ausstrahlung und er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und gewürdigt.

Wie es dazu kam

Erste Impulse Richtung Entwicklung von Mobilitäts-Hubs gingen bereits mit dem öV-Bericht 2018 vom VVL aus. Die Regionalbuslinien sollten besser mit den S-Bahn-Haltestellen verknüpft werden. Im Jahr 2018 entstanden verschiedene Initiativen, die sich, wie sich später herausstellen sollte, als Glücksfall erwiesen haben. Einerseits stellte die Stadt das Raumentwicklungskonzept REK vor, in welchem das Quartierzentrum Würzenbach den Status „entwickeln“ erhielt. Andererseits stellte das Verkehrshaus der Schweiz seine Pläne vor, wie der Eingang des Verkehrshauses besser mit den öV-Haltestellen verknüpft werden könnte. Zudem formierte sich im Würzenbach die Bevölkerung. Die Zukunftsgruppe Würzenbach initiierte einen Prozess, in welchem Ziel- und Zukunftsbilder entwickelt wurden. Zum Mobilitäts-Hub gab es auch ein Zukunftsbild, welches in der 2. Quartierkonferenz 2019 mit der Bevölkerung diskutiert wurde und auf grosses Interesse stiess. Ab 2019 ging es dann sehr rasch. Die involvierten Akteure Stadt Luzern, Verkehrshaus, SBB Infrastruktur, SBB Immobilien, SBB Personenverkehr, SBB Cargo, VVL, Migros, weitere Grundeigentümer der Nachbarschaft und der Quartierverein setzten sich an einen Tisch und initiierten eine gemeinsame Testplanung, um das Entwicklungspotential des Mobilitäts-Hubs auszuloten. Es war allen Beteiligten klar, dass mit dem beschränkten Raum, den zahlreichen Rahmenbedingungen und den gleichzeitig wachsenden Mobilitäts-, Versorgungs- und Entsorgungsbedürfnissen nur eine Kombinations-Lösung die Ansprüche an Energie- und Flächeneffizienz befriedigen vermochten. Ende 2025 war die anspruchsvolle Planungsarbeit abgeschlossen und 2028 erfolgte der Spatenstich. Nach drei Jahren Bauzeit konnte der neue Mobilitäts-Hub 2031 durch die Nutzer bezogen und das neue Umsteigeregime in Betrieb genommen werden.

Zukunftsgeschichte von A.M. Meyerkofer (Pseudonym), V 0.3, 21. April 2018

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

F - Die Seniorensiedlung im Würzenbach-Quartier 2035

Wir schreiben das Jahr 2035. Mit altbekannten Nachbarn und ehemaligen Arbeitskolleginnen sitze ich gemütlich im Ruhesaal der Senioren-Siedlung (früher Alters- und Pflegeheim) an der Würzenbachstrasse 17, wo sich früher nach Angaben der Zentrumsleitung ein Wohnhaus mit einem grossen Einkaufsladen und verschiedenen Praxis- und Büroräumen befunden hatte. Die meisten dieser Geschäfte, u.a. die Bäckerei Kreyenbühl, haben ihren Sitz in das moderne Einkaufs-, Freizeit- und -Mobilitätszentrum «Brüel» verlegt, wo heute auch zahlreiche Geschäfte und Dienstleistungs-Betriebe untergebracht sind.

Unsere Siedlung hat schöne und zweckmässige Ein- und Zweizimmerwohnungen, die allerdings im Vergleich zu früher wohl etwas kleiner ausgefallen sind. Der Grund für diese Redimensionierung liegt darin, dass in der heutigen Zeit für immer mehr Leute weniger Wohnfläche zur Verfügung steht. Nichtsdestotrotz fühlen wir uns hier wohl, da unser Standort für viele Dinge und Alltagsaktivitäten grosse Vorteile aufzuweisen hat. So denke ich vor allem an die erstklassige Verkehrserschliessung, steht doch die Bushaltestelle gerade vor dem Haus. Ferner sind herrliche Erholungsgebiete in unmittelbarer Nähe, wie der Meggerwald mit mehr oder weniger flachen Spazierwegen, dann der prachtvolle Vierwaldstättersee, in nur 10-15 Gehminuten erreichbar. Nicht zu vergessen ist das in der Nähe gelegene Verkehrshaus mit einer schönen Gartengestaltung verbunden mit einem attraktiven und gemütlichen Kaffeehaus. Schliesslich ist auch das Lido gut erreichbar, welches allerdings für uns ältere Semester etwas an Attraktivität eingebüsst hat.

Fast vergessen zu erwähnen habe ich die wundervolle interne Ausstattung unseres Zentrums mit hübschen Zimmern und schön gestalteten Ess- und Aufenthaltsräumen. Sogar werden wir im Hause mit verschiedenen Dienstleistungen verwöhnt, wie ärztliche Versorgung, Coiffeur, Pedicure, Gymnastik, etc. Last but not least stehen an verschiedenen Ecken spezielle Tische zum Spielen und Jassen zur Verfügung.

Unser Zentrum ist eigentlich für den Mittelstand und für Leute mit eher bescheidenen finanziellen Verhältnissen gedacht. Somit können sich das Heim fast alle aus dem Quartier leisten. Für finanziell besser gestellte Pensionäre stehen andere Wohnangebote zur Verfügung, wie das Tertianum vis-à-vis des Verkehrshauses oder die Sonnmatt am Dietschiberg.

Somit können wir Würzenbächler die letzten Lebensjahre in unserem Quartier verbringen und müssen nicht wie früher auswärts eine Altersbleibe suchen, wie z.B. im Wesemlin, Dreilinden, Unterlöchli, Rosenberg oder anderswo.

Wie es dazu kam

Die Prognosen zur demographischen Entwicklung im Würzenbach von 2018 zeigten eine starke Zunahme der Senioren bis zum Jahr 2035. Damals rechnete man mit rund 2500 Personen über 65-jährig. Das Thema «Wohnen im Alter» wurde in der Quartierbevölkerung intensiv diskutiert. Verschiedene Bauherrschaften haben das Bedürfnis nach Wohnen mit Dienstleistungen im Quartier erkannt und Wege zu deren Realisierung gesucht. Besonders erwähnenswert ist die Gründung der «Stiftung Wohnen im Alter im Würzenbach» 2020, welche dank der tatkräftigen Unterstützung der ehemaligen Landbesitzer und deren Nachkommen zustande gekommen ist. Die Stiftung hat zusammen mit der städtischen Pensionskasse zukunftsorientierte Wohnkonzepte für Wohnen im Alter bis 2025 geplant und anschliessend realisiert.

Die Inschrift am Brunnen auf der Würzenbachpiazza (vor dem früheren Postgebäude) erinnert an die grosszügigen früheren Landbesitzer, welche dank grosser Vermögensbildung der Nachwelt und den Würzenbachbewohnern in Dankbarkeit etwas zurückgeben wollten.

Zukunftsgeschichte von P. Wäreschön (Pseudonym), Version 0.1, 10. Mai 2018

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

G - Endlich - Die Alters-WG im Generationenhaus im Würzenbach 2035

Morgen, es ist der 22. März 2035, ziehen wir, mein Mann und ich, zusammen mit einem seit Jahren befreundeten Paar, in das neu erbaute Generationenhaus an der Würzenbachstrasse 17 ein. Wir beziehen eine Alters-WG. Schon vor vielen Jahren haben wir uns darüber unterhalten, wie schön das wäre, gemeinsam mit unseren Freunden alt zu werden und uns gegenseitig zu helfen, falls es nötig wird.

Ein Generationenhaus, welch schönes Wort. Es beinhaltet vier Fünfstückwohnungen für Familien, zwei Alters-WGs und zwanzig Dreizimmerwohnungen für ältere Menschen. Alles ist rollstuhlgängig, hell und praktisch eingerichtet. Die Nasszellen haben begehbare Duschen und selbst der Spiegel ist so angebracht, dass wir sitzend schauen können, ob wir «strassentauglich» aussehen. Ideal ist natürlich auch, dass im EG die Spitex ihre Räumlichkeiten hat, welche rund um die Uhr verfügbar ist. Zu unserer eigenen Sicherheit tragen wir an unseren Handgelenken ein Band mit SOS-Knopf, den wir in Not betätigen können. Die KITA neben uns bringt Leben ins Haus, was wir sehr schön finden. Der Vorplatz kann von allen genutzt werden. Die Sitz-Bänke unter den Platanenbäumen laden zum Verweilen ein. Herrlich. Rechts von der Begegnungszone ist das Restaurant Würzenbach. Hier können wir uns ganz günstig verpflegen, wenn wir einmal keine Lust haben, selber zu kochen. Mittwochs werden wir natürlich weiterhin an den Senioren-Mittagstisch der Pfarrei gehen. An drei Nachmittagen können wir im Generationenhaus die Angebote für Senioren nutzen. Wir jassen oder machen Gesellschaftsspiele. Eine Bibliothek ist ebenfalls neu eingerichtet worden, hier finden jeweils spannende Begegnungen mit Autoren statt. Filme werden gezeigt und miteinander können wir hier über Gott und die Welt sprechen. Einmal pro Woche sind Generationennachmittage geplant. Darauf freuen wir uns auch. Im UG ist der Spar, die Drogerie und der Coiffeur wunderbar mit dem Lift erreichbar.

Nun zu unserer WG: Ehrlich gesagt, wir haben uns schon lange und gut überlegt, wie es wohl sein wird. Unsere Freunde kennen wir schon viele Jahre, wir sind immer zusammen in die Feiern gereist und haben fremde Länder und Kulturen die uns faszinierten, zusammen bereist. Wie oft haben wir in jungen Jahren darüber philosophiert, wie wir uns im Alter miteinander arrangieren. Der Wunsch nach einer WG war schon immer da. Also haben wir uns zusammen überlegt, was uns in der WG wichtig ist. Jedes Paar hat seine eigene Nasszelle und ein kleines «Büro» nebst dem grosszügigen Schlafzimmer. Hier haben wir auch genügend Platz um uns zurückzuziehen, wenn «die Luft» etwas getrübt ist. Die Küche und das Wohnzimmer teilen wir und respektieren die gegenseitige Privatsphäre. Auf jeden Fall freuen wir uns alle sehr.

Wie es dazu kam

Wie kam es zu dieser Geschichte? Als die Umfrage «Wohnzimmer im Freien» stattfand, habe ich mir überlegt, was ich mir im Alter wünschen würde. Ich finde es sehr gut, dass die Pfarrei, der Quartierverein und die Stadt gemeinsam an diesem Projekt arbeiten. Im Quartier alt zu werden, stand zuoberst auf der Wunschliste. Also habe ich mich hingesetzt und meine Träume aufgeschrieben. Ich finde es schade, dass wir hier (2018) keine Seniorenwohnungen für den Mittelstand haben. Es ist mir ein grosses Anliegen, all den Senioren ein Daheim zu geben, damit sie nicht den Lebensabend ausserhalb des Quartiers verbringen müssen. Viele haben jahrelang hier gelebt und fühlen sich enturzelt, wenn sie nicht mehr in ihrer Wohnung bleiben können. Wie viele verlieren den Kontakt zu ihrem Umfeld, wenn sie wegziehen müssen?

Zukunftsgeschichte von Frau Henriette Älterwerden (Pseudonym), Version 0.1, 14. Mai 2018

H - QUARTIER WÜRZENBACH – BÜTTENEN IM JAHRE 2035

| | |
|---|---|
| W | W ELTBEKANNT-STADTBEKANNT |
| U | U NBELASTET (SCHMUTZ, LÄRM, KRIMINALITÄT) |
| E | E RSCHLOSSEN MIT BUS UND BAHN (WIE BISHER) |
| R | R ENOMMIERT ALS WOHN- UND ARBEITSORT |
| Z | Z EITUNG DES QUARTIERS INFORMATIV UND KECK |
| E | E RNEUERUNGEN (DER HÄUSER UND STRASSEN) |
| N | N ACHRICHTENTAFEL(N) AN LITHFASSSÄULE(N) |
| B | B REIT GEFÄCHERT IM SOZIALEN ANGEBOT |
| A | A USLÄNDERFREUNDLICH, TOLERANT, OFFEN |
| C | C HARAKTERVOLL UND CHARMING |
| H | H OCH BELIEBT BEI JUNGEN FAMILIEN UND ÄLTEREN |
| - | |
| B | B ESSER VERNETZT MIT STADT (INTENSIVERE BUSZEITEN) |
| Ü | Ü BERFREUNDLICHES GESCHÄFTSPERSONAL |
| T | T RENDY, WEIL GRÜN, ZENTRAL UND AKTIV |
| T | T ATKRÄFTIGER QUARTIERVEREIN (WIE BISHER) |
| E | E INMALIG SYMPATHISCHE MENSCHEN |
| N | N ACHHALTIGE PROJEKTE FÜR JUNG UND ALT |
| E | E LTERN-, KINDER- UND BEHINDERTENGERECHT |
| N | N ACHBARHILFE GROSS GESCHRIEBEN |

WENN ICH **DAS** ERLEBEN WÜRDEN!

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

I - Energie-Vorbild für die Stadt Luzern - Das Würzenbach 2035

An einem wunderbaren kühlen Wintertag im Jahre 2035, die Luft ist herrlich klar, spaziere ich durch unser Quartier.

Mir fällt auf, dass hier im Würzenbach, im Gegensatz zu den angrenzenden Quartieren und zum linken Seeufer, kein Kamin Rauch ausstösst.

Auf meinem weiteren Spaziergang erinnere ich mich wieder; habe ich doch letzte Woche in unserer lokalen Zeitung über dieses Projekt gelesen, dass im Würzenbach Quartier keine Kamine mehr ihre Arbeit leisten müssen.

Ein grosses nationales Energieunternehmen hat das Potential des Sees und dem Quartier Würzenbach erkannt und mehrere Millionen in ein sogenanntes Anergienetz (Wasserverbundsystem) investiert.

Die Eigentümer im Quartier haben sich dazu entschlossen, sich dem Anergienetz aus dem Vierwaldstättersee anzuschliessen. Alle Häuser werden nun aus dem Potential vom See beheizt und wo nötig auch gekühlt.

Einige ganz verwegene Hausbesitzer installierten zusätzlich Photovoltaik-Anlagen auf ihren Dächern, um die Wärmepumpe im Keller mit dem dadurch erzeugten Strom anzutreiben. Nebst der Wärmepumpe können im Übrigen auch Elektroautos oder Batterien der Elektrofahrräder aufgeladen werden. Die alten Öltankräume wurden zu neuen Velo- oder Gemeinschaftsräumen umgenutzt.

Damit viele Bewohner des Würzenbachquartiers das Velo benutzen, wurde ab 2030 ein neues Kombiangebot entwickelt. Zu Stosszeiten kann man für nur CHF 2.00 mit dem Velo ab VHS mit dem Schiff zum Bahnhof Luzern oder zurück. Alle 15 Minuten fährt ein sogenanntes «Veloschiff-Shuttle» diese Strecke.

Inzwischen hat sich das Würzenbachquartier energetisch zu einem Vorbild für andere Quartiere entwickelt.

Die Nutzung des Seewassers der diversen Seegemeinden am Vierwaldstättersee hat ferner dazu geführt, dass an langanhaltenden heissen Sommertagen wie im Jahre 2018 der See etwas kühler als vor der Nutzung bleibt. Dies erfreut auch die Fische welche ab 23 °C erste Stresssymptome zeigen und ab 24°C sterben.

Wie es dazu kam

Die erste Vision hatte man im Jahre 2018 und kontaktierte einen grossen nationalen Energieversorger. Bereits 3 Jahre später 2021 konnten die ersten Haus- resp. Liegenschaftsbesitzer mit einem glaubhaften Konzept überzeugt werden und Wärmelieferverträge wurden abgeschlossen. Die ersten Objekte wie Schulhaus, Würzenbach Einkaufszentrum usw. wurden 2023 angeschlossen.

In den Folgejahren bis 2035 wurden alle Liegenschaften am Verbundsystem im Würzenbachquartier mit der Energie aus dem Vierwaldstättersee ausgestattet. Damit der Anschluss bezahlbar wurde, haben Stadt und Kanton Luzern dieses Projekt mit Fördergeldern für die Hausbesitzer grosszügig unterstützt.

Zukunftsgeschichte von Markus Keiser (Pseudonym), Version 13. August 2018

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

J - Die Würzenperle – das Quartierbier im Würzenbach 2035

Das Quartierbier, die Würzenperle, feierte am diesjährigen 58. Würzenbachfest den 10. Geburtstag. Wer hätte je gedacht, dass wir im Würzenbach unser eigenes Bier brauen würden? Das Bier wird wöchentlich im Umfang von 100Liter durch die Würzenperle-Genossenschaft nach einer ausgeklügelten und geheimen Rezeptur gebraut. Die relevanten Zutaten, Hopfen und Malz, stammen von den im Würzenbach noch aktiven Landwirtschaftsbetrieben, jenem über dem Schösslirain und jenem aus dem Rebstockquartier. Man sagt, der einzigartige Geschmack des Biers stamme vom Würzenbachwasser, welches zuerst abgekocht und dann mit dem Malz zur Maische verarbeitet wird. Nahe dem Kloster Gerlisberg wird seit 10 Jahren gemäischt, geläutert, würzgekocht gegärt und gelagert.

Die Würzenperle wird von der Würzenperle-Genossenschaft, welche von den Senioren im Würzenbach mit viel Goodwill unterstützt wird, gebraut. Beinahe 80% der Haushalte im Würzenbach sind Genossenschafter, mit 100.- Einsatz und dem Kauf von 6 Bügelflaschen ist man dabei. Sämtliche Quartier-, Kleinquartier und Strassenfeste sowie Restaurationsbetriebe im Würzenbach führen das Bier im Sortiment. Die jährliche Genossenschaftsversammlung jeweils im November im Würzenbachsaal ist ein echtes „high-light“. Insbesondere die Verleihung des Preises für die beste realisierte Bieridee im Quartier hat viel zu einem lebendigen und auch lustigen Quartier beigetragen.

Die ausgeklügelte Distributions-und Retourenlogistik ist Teil des intelligenten Produktionskonzepts. Das Flaschenlager ist bei der Bevölkerung dezentralisiert. Die Heimlieferung des Biers ist im Preis inbegriffen. Die Kunden bestellen via Quartier-App bei der Brauerei, diese ruft gewaschene und freie Flaschen via Quartier-App ab. Damit wird die Retourenlogistik mit der Distributionslogistik gepaart. Quartiersspaziergänger und Lastenradfahrer, die Crowdlogistiker, bringen und sammeln einmal pro Woche die bedarfsgerecht bereitgestellten Flaschen ab den Haushalten und bündeln sie in den fünf Mikro-Hubs im Quartier. So können eine platzsparende Produktion und eine ressourcenschonende Wiederverwertung der Bierflaschen sichergestellt und kurze Wege realisiert werden. Seit 2020 nennt man diese Art der Produktion und Logistik smart, weil sie sowohl ressourcenschonend als auch intelligent sei, Aspekte der Kreislaufwirtschaft unterstützt und zum bewussten Konsumverhalten animiert.

Wer meint, die Bierbrauerei sei eine reine Männerangelegenheit, der täuscht sich. Derzeit teilen sich 2 Männer und 2 Frauen die Aufgaben der Kleinbrauerei im Quartier. Die Produktion eignet sich perfekt für eine geschlechter- und generationenübergreifende Aktivität. Denn während man rührt, wartet oder putzt, kann man reden. Und dazu das Bier trinken, das einem am besten schmeckt – süß, bitter oder mit Hibiskusgeschmack, wie auch immer.

Wie es dazu kam

Die Würzenperle ist tatsächlich aus einer Bieridee entstanden. Das Erstarken von lokalen Bieren hat bereits in den 2010er Jahren als Reaktion auf die Übernahme angestammter Bierbrauereien durch internationale Konzerne begonnen. Im Zuge der weiter fortschreitenden Vernetzung und Globalisierung entwickelte sich ein Gegenteil. Seit 2010 wurde das Luzerner Bier von der Brauerei Luzern AG in Luzern hergestellt und erfolgreich vertrieben. Das «Lozärner Bier», welches vom Namen her auch eine lokale Produktion suggerierte, musste schliesslich nach bundesrichterlicher Anweisung auf der Etikette ab 2018 den Produktionsstandort Schaffhausen anbringen. Das Bedürfnis der Menschen, näher an der Scholle zu sein und wieder mehr von der alltäglichen Versorgung selber in der Hand zu haben, wuchs etwa in ähnlichem Ausmass wie der Distanz- resp. Online-Handel Ende 2010er. Gleichzeitig bot das Bierbrauen eine Hobby-Aktivität, welche zur Pflege alter Freundschaften rege genutzt wurde. 2019 setzten sich Kenner und Liebhaber der Bierbraukunst und mit dem Quartier verwurzelte Personen zusammen und formulierten die Vision des Quartierbiers für das Würzenbach. Das Bier sollte vom und für das Würzenbach sein, den Gedanken der smarten Produktion und Logistik aufnehmen und einen Beitrag zur Arbeitsplatzsicherung, dem sozialen Zusammenhalt und zur Schonung der natürlichen Ressourcen im Quartier leisten. Nach ein paar Testmonaten in einer Garage konnte schliesslich der geeignete und erträumte Standort bezogen werden, und die Erfolgsgeschichte nahm ihren Lauf.....

Zukunftsgeschichte von Malz Hofer und Amber Leffe (Pseudonym), 13. Oktober 2018

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

K - Heisser Sound im Ostpol

Hand in Hand schlendern sie durchs neue In-Quartier im Osten Luzerns. Jules und Heinz hatten vor fünf Jahren das Glück, eine der begehrten Wohnungen im „Dammcenter“ zu ergattern. Seit dieses begrünte Hochhaus anstelle des hässlichen alten Sportcenters am Bahndamm im Würzenbach fertiggestellt wurde, zieht es jung und alt, Single und Familien, gay und straight an. Zusammenleben in flexiblen Wohneinheiten hat sich endlich durchgesetzt gegen die Vereinsamungstendenzen in den wachsenden Schweizer Städten. Luzern mausert sich immer mehr zum Vorreiter in dieser Bewegung, fördert die rot-grüne Stadtregierung doch aktiv neue kommunitäre Wohnformen.

Doch nicht allein dieses innovative Center bewog das junge Paar zum Umzug ins Herz der Schweiz, sondern auch der kulturelle Groove des Quartiers. Heute, an diesem ersten warmen Frühlingstag des Jahres 2035 flanieren sie auf der verkehrsfreien Kulturmeile zwischen Kreyenbühl und Migros. „Meile“ ist vielleicht ein bisschen übertrieben, sind es genau genommen doch nur 500 Meter. Der mondäne Touch dieser Begegnungszone – manche der alten Quartierbewohner nennen sie immer noch die „Grüezimeile“ in Erinnerung an den legendären Quartierentwicklungsprozess vor bald zwanzig Jahren – lässt sie jedoch weit grosszügiger erscheinen. Mehrere Cafés mit attraktiven Boulevardsitzplätzen reihen sich aneinander.

In einem von ihnen bietet auch die Johannespfarre Beratung und Begegnungsmöglichkeiten an. Es herrscht eine ungezwungene Atmosphäre, Gespräche ergeben sich ohne Voranmeldung, die beiden inzwischen pensionierten Seelsorgepersonen, die während Jahrzehnten die Pfarrei prägten, sind präsent. Freiwilligenarbeit im Pensioniertenalter ist hier erwünscht.

Café und Bäckerei Kreyenbühl haben sich gehalten und weiter entwickelt. Sie markieren das eine Ende der Flanierzone. Im Osten schliesst sich das noch recht neue Alterswohncentrum „Matte“ an. Das alte Postgebäude ist einem sympathischen Ökobau gewichen. Wer hier alt wird, muss nicht mehr wegziehen. Die „Matte“ bietet alle Wohn- und Pflegestufen an.

Das alte Migros-„UFO“ am andern Ende der Begegnungszone wurde geschickt aufgestockt und erweitert. So steigt man hier unter anderem im obersten Stock in die transstädtische Schwebebahn ein. Und einige hübsche Boutiquen haben sich darin angesiedelt. Im Würzenbach wird nicht nur geschlafen, sondern man lebt hier inzwischen auch. Indem sich der Trend zum Homeoffice verstärkt hat, finden sich im Quartier immer mehr Arbeitende, ohne dass neue Industrie- oder Bürogebäude hätten gebaut werden müssen.

Unser junges Paar steuert jedoch auf das eigentliche kulturelle Herz des Quartiers zu: Der „Ostpol“ hat sich zum neuen Kulturtempel der Stadt in den Räumlichkeiten des ehemaligen AHV-Gebäudes gemausert. Die städtische Musikschule bietet hier den inzwischen zum Standard gewordenen Gruppenunterricht an. Nur wer die veraltete Einzelinstrumentenlektion noch in Anspruch nehmen will, muss dazu die Stadt Richtung Südpol durchqueren, was dank Schwebebahn aber auch keine Weltreise mehr bedeutet. Zur Zeit des totalen Verkehrskollapses an der Seebrücke in den 20er Jahren waren diese Reisen zur Unmöglichkeit geworden.

Die zahlreichen Formationen bieten immer wieder Konzerte an und schon manches Talent hat hier seine ersten Bühnenerfahrungen gesammelt. Regula Mühlemann ist dank der Kulturförderung im „Ostpol“ nicht mehr der einzige weltbekannte Name aus der Region in der Opernszene.

An diesem Freitagabend wollen Heinz und Jules aber abtanzen. Im Club unterm Dach, mit herrlicher Sicht durch die grossen schalldichten Fensterfronten auf Pilatus und Gerlisberg, legt der angesagte DJ Queery aus New York auf. Ja, der „Ostpol“ läuft grad den Clubs in London, Paris und Berlin den Rang ab. Es dröhnt eben heisser Sound im „Ostpol“.

Wie es dazu kam

Dass sich das Würzenbachquartier zum neuen In-Viertel entwickelt hat, begann mit der hartnäckigen Verfolgung einer Vision durch den Quartierverein. Wäre dieser nicht dran geblieben, hätten die Stadtväter und –mütter Luzerns den wilden Osten schlicht vergessen. Doch im Stadthaus kam man nicht darum herum, die neuen Konzepte von gemeinschaftlichem intergenerationellem Wohnen zuerst in diesem Quartier auszuprobieren. Seine relative Abgeschlossenheit hatte sich für Experimente geradezu angeboten. Und der Versuch hat alle Erwartungen übertroffen! Die Grenzen zwischen Wohn-, Freizeit- und Arbeitsraum verwischen sich hier organisch. Kindsein, Schulbildung geniessen, Erwerbsleben und Altwerden finden heute gleichzeitig und gleichwertig im selben Quartierraum statt. Auch das ist „heisser Sound“ im Ostpol der Stadt.

Zukunftsgeschichte von Musicworld69, Version 1.2, 15. Oktober 2018

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

L - Eine Chroprobe 2035

Der Transporter schaukelt etwas, als ich einsteige. Da steigt die Erinnerung zur Abstimmung auf, ob der See mit genützt werden soll für die Transport-Pod-Linien. Ich bin froh, dass der See nicht verzweckt wurde, dass die Abstimmung die Transport-Pod-Linien auf die ehemaligen Strassen begrenzt hat. Mein Transporter flitzt gut drei Meter über Grund auf den vorgegebenen Linien von Zuhause in Richtung Würzenbach-Social. Unten sehe ich Fussgänger, Joggerinnen, spielende Kinder, Hunde-Spazierführer – und wie in der guten alten Zeit ist nicht klar, ob der Hund den Herrn oder umgekehrt, führt.

Mein Transporter schwenkt aus, kommt auf Ausstiegshöhe vor dem Social zu stehen. Als ich ausgestiegen bin, ist der Pod auch schon weg, in der Warteschlange für seinen nächsten Fahrgast. Ich stehe da, bewundere unser Würzenbach-Social.

Ach, Sie können sich nicht vorstellen, was ein Social ist? Vor gut fünfzehn Jahren hat unsere ETH, und darauf sind wir Schweizer stolz, die neue Raum-Konzeption erfunden. Es gibt Standard-Räume, definiert nach Nutzung. Und diese bauen sich dann je über Nacht für den nächsten Tag selbständig und knisterleise um, je nach Programmierung individualisiert. Unter der Woche, am Tag, ist unser Social vor allem Kindergarten, Schule, Treffpunkt, Mediathek, Bistro, Restaurant, Meditations-Raum, und und und. Am Abend schon mal auch Konzert-Saal, Kino, Übungs-Raum für die Chöre und alles, was es sonst so braucht. Und an den Wochenenden baut sich das Social um zum Kirchenraum, Brunch-Raum, Kinderkirche. Und die Kreativ-Räume, in denen altes Handwerk gepflegt wird, hat auch seinen Platz. Mancher Sänger ist uns da leider abgewandert, weil er lieber an alten, ausgedienten iPhones oder uralten Virtual-Reality-Brillen herumbastelt, also für den Gottesdienst zu singen. Ach, waren das noch Zeiten, als jeder sein eigenes iPhone hatte, seinen eigenen PC. So viel Sondermüll! Es hat auch eine kleine Museums-Ecke in unserem Social, wo ausgestellt wird, wie es früher war: als man Brillen tragen musste, als die Leute nur 90 wurden, als Hörapparate noch notwendig waren.

Wo war ich? Ach ja, ich stehe ja vor unsere Würzenbach-Social. Ich geniesse die freie Natur, die Wege, die sich durch das renaturierte Würzenbach-Delta ziehen. Man sieht, wo Leute gerade daheim sind. Ihre Wohnräume sind in voller Grösse. Die gerade unbewohnten Räume schrumpfen zusammen, damit der Platz und die Natur gross ist. Das ist auch unserer ETH zu verdanken. Und der kleinen Firma, die diese Erfindung bei uns im Würzenbach marktreif gemacht hat. Als ich gestern mit meiner Schwester in Schanghai videonierte, erzählte sie, Chinesen würden ihre Wohnräume WuZies nennen, also deutsch Würzenbachis. Wer hats erfunden? Eben, wir WürzenbächlerInnen!

Auch unser Würzenbach-Social wuselt schon vor Menschen. Oder wie es neudeutsch heisst: es socialt vor Menschen. Die Viel-Generationen-Familien sind am häufigsten vertreten. Den 150-jährigen sieht man das Alter schon an, oder wie man heute sagt: die Weisheit. Alter ist ja ein no-go-Wort geworden. Dass die Weisen jetzt fitter und agiler sind als vor 50 Jahren, darüber wundern sich manche schon, wenn sie an früher denken.

Ich gehe ins Social hinein, steuere auf unseren Kirchenraum zu. Auf dem Weg winke ich vielen lieben Bekannten zu, die das Frühstück geniessen. Im Kirchenraum socialt es auch. Unser Viel-Generationen-Chor kommt zusammen zum Einsingen vor dem Gottesdienst. Ich nehme mein Musik-Blatt. Mein Handkontakt bringt die richtigen Noten auf das Doppelblatt, das man auffaltet wie früher die Notenmappe. Wie früher gibt es Leute, die genau nur auf ihrem Platz stehen und sitzen wollen im Chor. Gott sei Dank hören heute alle so gut, dass wir mehr am Rhythmus üben als an der Intonation. Das Licht passt sich automatisch an, dass wir gut singen können. Dank unseren sieben lokalen Geo-Mini-Kraftwerken muss niemand mehr Strom sparen. Die Natur gibt uns, was wir brauchen. Wer kann sich noch vorstellen, auf Plazik- oder wie hiess das Unding? Plazik-Stühlen zu sitzen? Aus Plazik-Bechern Kaffee zu trinken? Plazik-Strümpfe anzuziehen? Unsere Mitwelt mit Beton- und Teer-Wüsten zu ersticken? Ich bin so froh, haben sie die Natur-Intelligenz entdeckt, die mit uns Menschen, den Tieren und Pflanzen so zusammen wirkt, dass es allen wohl tut. Und schwups, bin ich mit meinen Gedanken wieder abgeschweift. Naja, was wollen Sie, ein Hundert-achtundsiebzig-Jähriger Weiser darf das manchmal. Ausser, ja das ist der Nachteil, ausser, wenn der Chorleiter in seinem Italienisch-Charm zu rufen beginnt: Uufpass, gonzentration! Wir beginnen auf Lo-La-Li-Lo-La!

Euer Weiser Chörler, 8. November 2018

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

M - Natur pur – „Aus dem Quartier für das Quartier“ 2035

Bereits zum 5. Mal findet am Samstag vor dem Erntedankfest (1. Sonntag im Oktober) auf der Brüelwiese Würzenbach der Quartier-Herbstanlass „Aus dem Quartier für das Quartier“ statt. So vielfältig die 17 Teil-quartiere Würzenbach/Büttenen sind, so vielfältig präsentieren sich die zum Verkauf angebotenen ungespritzten Quartieräpfel. Seit dem Jahr 2020 setzten Familien (oder Kinder-, Jugendgruppen) in den Teilquartieren Halb- und Hochstamm Obstbäume (vereinzelt Nussbäume) auf öffentlichem und privatem Grund. Inzwischen werfen die Bäume einen jährlichen Ertrag ab und setzen den Jahreszeiten entsprechend einen besonderen Akzent im Quartier. Unter einzelnen Bäumen sind gar Sitzbänke inmitten einer kleinen Blumenwiese zum Verweilen eingerichtet. Je nach Jahreszeit hört man das Summen der Bienen, schätzt den kühlenden Schatten an Hitzetagen, erfreut sich an reifenden Äpfeln und träumt vielleicht vom ehemaligen hochstämmigen Obstgarten, der sich im letzten Jahrhundert durch das Würzenbachtal und über die Büttenenwiesen erstreckte. Die ausgewählten Apfelsorten sind mehltau-, schorf- und feuerbrandresistent und bedürfen nur geringer Schnittpflege. Die Bäume leisten einen echten Beitrag zur Biodiversität und verleihen dem Quartier eine zusätzliche Identität. Mit dem gemeinsamen Handeln (setzen, pflegen, ernten, Markttag) der jüngeren und älteren Bewohnern wächst gleichzeitig das gegenseitige Verständnis und fördert den Zusammenhalt. Weitere Projekte „Aus dem Quartier für das Quartier“ wie Honigbienen, Eier von glücklichen Quartierhühnern sind angedacht.

Schon früh wurden von den Familien und Jugendorganisationen die gefüllten Apfelharassen zur Brüelwiese gefahren. Die Kinder/Jugendlichen werden die selbstgeernteten Äpfel zu freiwilligen Beiträgen anpreisen. Nachdem mit den ersten Einnahmen das zinslose Darlehen für den Projektstart zurückbezahlt werden konnte, wird der Erlös gedrittelt: für den Unterhalt/Ersatz von den Obstbäumen, für Aktivitäten der Jugendorganisationen des Quartiers und für ein Kinderstrassenprojekt in der dritten Welt.

einem Glockenzeichen wird der Obstmarkt 2035 um 13:30 Uhr eröffnet. Die zahlreichen Marktbesucher kosten Obstsorten, greifen kräftig zu und füllen sich reichlich die Taschen. Auch das eine und andere Kochrezept wird mitgenommen. Älteren Quartierbewohnern werden auf Wunsch die eingekauften Äpfel von den Kindern / Jugendlichen abends nach Hause gebracht. Einen besonderen Anziehungspunkt für alle Marktbesucher ist nebst der Kaffee- und Mostbar, an denen auch selbstgemachte Apfelkuchenstücke angeboten werden, die mobile „Mosti“. Mit der elektrisch angetriebenen Mostpresse, die jahrzehntelang auf einem ehemaligen Quartierbauernhof betrieben wurde, können die Kinder/Jugendlichen/Eltern harassenweise die kleineren Quartieräpfel selbst mosten. Sorgfältig wird der Most in die 25 l Standflachen abgefüllt, wovon die Marktbesucher ihre mitgebrachten Petflaschen selber abfüllen können. Mit grosser Freude wird abends abgerechnet. Weit über eine Tonne Äpfel und über 100 l Most wurden weitergeben.

Die Mostpresse und viele leere Harassen versorgt die Organisationsgruppe in der Mosthütte Brüelmoos, in der auch Leitern und Kleinmaterial für die Obstpflege gelagert werden. Die letzten Obstsäcke sind den älteren Leuten zur Wohnungstür gebracht worden. Alle Arbeiten sind erledigt und in grosser Zufriedenheit endet für Jung und Alt der erlebnisreiche Obstmarkttag 2035. Der Markttag 2036 kommt sicher, denn an den Obstbäumen warten bereits die Knospen auf den nächsten Frühling ... und dies sei schon an dieser Stelle verraten, ein weiteres Quartierprodukt wird angeboten werden, man kann sich freuen.

Wie es dazu kam

Vor der Jahrtausendwende wurden im Würzenbachquartier alle Bauernhöfe und Wiesen durch mehr oder weniger schönen Wohnraum verdrängt. Das ehemals ausschliesslich landwirtschaftlich genutzte Gebiet mit unzähligen Obstbäumen wurde zu einer fast lückenlosen Wohnzone mit hohem Asphaltanteil umfunktioniert. Die anfangs eher grosszügig gebauten Siedlungen drohen trendig (anfangs 21. Jh.) verdichtet zu werden. Zwischenräume und Lebensqualität gehen zugunsten wirtschaftlicher Optimierung weiter verloren. Die Quartierbewohner werden gegenüber Verdichtungen missmutiger, da ein weiterer Verlust von Lebensqualität zu Recht befürchtet wird. Diese Entwicklung regte mich an, mit einem Kontrapunkt „Obstbäume in Zwischenräume statt zusätzliche Wohnräume“ der Entwicklung entgegen zu halten. Nachdem an der Werkstattdrängung vom 25. Sept. 2018 zum Thema „Zukunft Würzenbach 2035“ die Idee „Natur pur - Aus dem Quartier für das Quartier“ auf offene Ohren stiess, wage ich die Idee mit einer zum Handeln anregenden und sinnstiftenden Zukunftsgeschichte zu umreissen.

Zukunftsgeschichte von M. Mostapfel (Pseudonym), Version Herbst 2018

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

N - Die Arche „Qua-K“ (Quartier-Kirche)

Dutzende Frauen, Männer und Kinder strömen täglich dem Qua-K zu. Alle finden dort ein passendes Angebot. Denn seit das Kirchenareal St. Johannes in ein multifunktionales Quartierzentrum umgewandelt wurde, ist in diesem Würzenbach eine „Mitte“ entstanden, eine „Agora“, einladende FreiRäume:

Die sonntäglichen, ökumenischen Gottesdienste, die von verschiedenen Gruppen und Vereinen vorbereitet werden, finden in der heimeligen Unterkirche statt. Zugleich lädt ein abgeschlossener Raum, mit viel Herzblut ausgestattet, zu Meditation und stillem Gebet ein. Eine ökumenische Gruppe von Frauen, Männern und Jugendlichen steht in Kontakt mit andern Institutionen und Angeboten im kirchlichen und politischen Bereich (Romerohaus, Quartierverein, Sozialdienste...) um alle positiven Kräfte zu sammeln und so ein lebendiges Miteinander zu schaffen.

Der Kirchenraum ist ein multifunktionaler Ort mit einer grossen Empore im Bereich der Orgel (ein Zwischenboden, ein Viertel der Kirche) auf der eine Cafeteria/Restaurant betrieben wird (erweiterter Mittagstisch und Dienstagessen); geöffnet von 10 00 bis 18 00 Uhr, verbilligte Menüs für Sozialempfänger...

Der eigentliche Kirchenraum kann – analog zum Der MaiHof – benützt werden für Feiern und Feste, für Abdankungen und Hochzeiten, für Musik und Musikveranstaltungen. Der Würzenbachsaal steht für multikulturelle Feste zur Verfügung. Die Räume im Untergeschoss sind vermietet (oder vergeben) an Musikgruppen, KünstlerInnen, Vereine und Organisationen, die mithelfen, dem Quartier noch mehr Leben einzuhauchen.

Der Innenhof wurde zur Piazza: Bänke stehen zur Verfügung; Stühle stehen herum; es kann sogar eine Aussenbewirtung stattfinden; am samstäglichen Wochenmärt wird frisches Gemüse aus dem Quartier angeboten...

Im Pfarrhaus sind Büros untergebracht. Der offizielle Qua-K Verantwortliche wohnt im Haus und ist grossmehrheitlich im lebendigen Quartierzentrum anzutreffen.

Die Gesamtverantwortung liegt bei einer professionellen Person, die zusammen mit 15-20 Freiwilligen den Betrieb begleitet und der Kirchgemeinde und dem Quartierverein gegenüber Rechenschaft ablegt.

Wie es dazu kam

Nachdem die Austrittswelle sowohl in der reformierten als auch in der katholischen Kirchgemeinde aufgrund der Interessenlosigkeit und katholischerseits wegen den schlimmen Pädophilievorfällen den Zehnit überschritten und durch diesen Mitgliederschwund das Bedürfnis nach Gottesdiensten und religiösen Anlässen massiv abgenommen hatte, überlegten sich beide Kirchgemeinden, wie sie ihre Gebäude und Gottesdiensträume besser bewirtschaften könnten. Diese Überlegungen führten dazu, völlig neue Perspektiven für die Nutzung der gesamten kirchlichen Infrastruktur zu entwickeln und so, durch die Nähe zur Bevölkerung, ein neues Gemeinschaftsgefühl im Quartier zu unterstützen, das der Botschaft Jesu eigentlich zutiefst entspricht.

Zukunftsgeschichte vom Frosch von Qua-K, 1. Februar 2019

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

O - Hochhüslweiid – das Quartierbistrot im Grünen

Müde streife ich die Schuhe von den Füßen, bevor ich die Wohnung betrete. Da ich viel unterwegs bin, habe ich nur eine zwei-Zimmer-Wohnung auf Hochhüslweiid bezogen, aber der Balkon entschädigt für die eher engen Platzverhältnisse. Ich öffne die Balkontüre und trete hinaus. Der Blick von hier oben überwältigt mich immer wieder: Vor mir breitet sich eine blühende Magerwiese aus, und dahinter steigt der Hang zum Meggerwald an. Früher konnte man den Würzenbach noch rauschen hören, doch seit es immer weniger regnet, führt dieser nur noch selten Wasser. Das trockene Flussbett wird inzwischen von Steinpflanzen besiedelt. Eidechsen und Blindschleichen sonnen sich auf den Steinen.

Die Vegetation hat sich in den letzten zwanzig Jahren stark verändert, anstatt Fichten und Buchen prägen nun Eichen und sogar einige vorwitzige Feigenbäume den Anblick. Auf dem Dietschiberg hat man die Chancen des Klimawandels schon früh erkannt und bereits um die Jahrtausendwende Marronibäume angepflanzt gehabt. Die üppigen Weinstöcke, welche sich oberhalb des Kurhauses Sonnmatte an den Hang schmiegen, bringen einen kräftigen, vollmundigen Rotwein hervor – der «Sonnmatter» geniesst in den Kennerkreisen einen sehr guten Ruf und der Jahrgang 2035 verspricht noch besser zu werden als der letztjährige.

Von unten dringt Kindergelächter zu mir hinauf. Ich beuge mich auf dem Balkon ein wenig vor und sehe eine Gruppe Knirpse, welche sich lärmend auf dem Robinsonspielplatz verteilt. Vermutlich ist die Spielgruppe soeben vorbei. Das heisst, ich muss mich beeilen, denn in einer halben Stunde kommen die ersten hungrigen Gäste. Noch immer muss ich den Kopf schütteln, wenn ich daran denke, wie aus der heimeligen, allerdings schon etwas in die Jahre gekommenen Hütte ein Quartiertreffpunkt für Jung und Alt geworden ist. Morgens nehmen jeweils die Kleinsten – die Spielgruppenkinder – die «Hütte» und den Spielplatz nach wie vor in Beschlag. An vier Tagen in der Woche werden vom Mittag bis in den frühen Abend hinein im «Bistrot Pré-de-la-maison-haute» kleine, aber feine, oftmals französisch angehauchte Gerichte angeboten: Nahrhafte Suppen und frische Salate, saftige Quiches und verschiedene Sorten frisches Brot. Dazu kommt eine grosse Auswahl von selbstgemachter Pâtisserie. Und die Weinkarte ist auch nicht zu verachten. Am Wochenende kann man die Hütte noch immer für private Anlässe mieten, was von den Quartierbewohnern nach wie vor rege genutzt wird.

Im Sommer nehmen die Gäste gern unter den schattenden grossen Bäumen Platz, und viele Eltern, die ihre Kinder von der Spielgruppe abholen, bleiben auch gleich fürs Mittagessen. Am Nachmittag sind häufig auch noch ältere Kinder auf dem Spielplatz anzutreffen, während deren Väter sich ein kühles Bier genehmigen und in Ruhe die Zeitung lesen, oder die Grosseltern die neusten Erziehungstipps austauschen, während sie ein Stück Schokoladentarte geniessen.

Die Hütte bietet im Innern nur wenige Sitzgelegenheiten, aber die Küche wurde bereits zweimal renoviert. Das alte Holztäfer hat man nur abgeschliffen und auch die alten Holzdielen am Boden sind noch im Originalzustand. Ebenfalls original geblieben ist der alte Schwedenofen. Im Winter verbreitert dieser eine heimelige Atmosphäre, und die monatlich stattfindenden «Lesungen am offenen Feuer» sind jeweils schnell ausgebucht. Nachdem die Digitalisierung in den letzten 20 Jahren rasend schnell vorangeschritten ist, finden die Menschen hier eine Tür zu längst vergangenen Zeiten: Die Holzdielen knarren, das Feuer knistert, die Papierseiten des Buches rascheln (Entschuldigung: Wer liest heute noch Papier in gedruckter Form wenn nicht der Erzähler an diesen besonderen Abenden?), der Wein in den Gläsern funkelt glutrot, und dann beginnt die Geschichte.

Wie es dazu kam

Der Verein Hochhüslweiid setzte sich bei den Plänen zur Bebauung 2021 von Anfang an dafür ein, dass die Hütte und der dazugehörige Robinsonspielplatz für die Quartierbewohner erhalten bleiben sollte. Er suchte schon früh das Gespräch mit dem Stadtrat und schaffte es dank engagierter Vorstandsmitglieder, sich Gehör für seine Anliegen zu schaffen. So konnte die Hütte nicht nur erhalten bleiben, sondern zur kleinen, aber feinen Perle im neuen aufstrebenden Quartier Hochhüslweiid ausgebaut werden.

Dazu beigetragen haben sicher auch die Spielgruppenleiterinnen, denen die Hütte und deren Lage in intakter Natur mit dem wunderbaren Spielplatz sehr am Herzen lag. Sie waren es, die bereits 2020, noch bevor die Bagger auffuhren, einen Mittagstisch für die Spielgruppenkinder anboten. Die Bauarbeiter nahmen ihren Lunch dann häufig ebenfalls auf der Terrasse vor der Hütte ein. Und als die Häuser standen, hatte sich die Hütte – in Rekordzeit saniert und mit einer neuen Küche ausgestattet – zu einem beliebten Quartiertreffpunkt am Westende des Würzenbach etabliert. Der Verein Hochhüslweiid beschäftigt inzwischen 10 Angestellte, die alle im Teilzeitpensum angestellt sind und das Bistrot mit grosser Leidenschaft führen. Eine davon bin ich. Ich muss jetzt dringend in die Küche – heute steht «Spargelquiche» auf der Karte. Die ist immer noch beliebter als die «Insektenburger».

Zukunftsgeschichte von Simone Grün (Pseudonym), Version 1, 5. Februar 2019

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

P - Kommen – Bleiben – Begegnen – Das Quartier mit Zukunft

Das grosse Zentrum ist im unteren Teil des Quartiers, im Würzenbach. Mit einem Neubau rund um den Platz beim ehemaligen Spar/Post und dem Einbezug des Schädritschulhaus wurde ein schönes und attraktives Quartierzentrum mit Quartierplatz erstellt. Die Büttener und Oberseeburger können dieses bequem mit einer grossen Rolltreppe erreichen. Die Metro, welche dieses Quartierzentrum bedient, führt direkt zum Hauptbahnhof oder zum neu erstellten Sedel-Parkhaus – beides keine fünf Minuten entfernt. Diese Erschliessung hat den Strassenverkehr wesentlich entlastet.

Seit neben Bus, Bahn und Schiff auch die selbstfahrenden Kleintransporter und Personenwagen zu den öffentlichen Verkehrsmitteln zählen, hat sich die Verkehrslage auf den Strassen weiter verbessert, da die Fahrzeuge viel besser ausgelastet werden. Das Fahrradfahren ist daher auch wieder um einiges attraktiver geworden.

Für die Grossverteiler lohnt es sich nicht mehr, Supermärkte zu betreiben, weil die Anfahrt für die Kunden zu teuer ist, also sind sie auf Online-Plattformen ausgewichen. Die Lieferungen erfolgen meist an die Lieferungsstellen von «Walk-in», was die Lieferkosten enorm optimiert. Diese «Walk-in» werden von einem jungen Start-up betrieben, welche Arbeitsplätze für unterschiedliche Berufsleute sichert. Es sind Fachleute, die früher in den Fachgeschäften gearbeitet haben und heute aufgrund der gesetzlich vorgeschriebenen Produktebeschreibungen auf den Online-Plattformen die fachkundige Beratung der Kunden vor Ort übernehmen.

Die «Walk in» sind an verschiedenen Orten im Quartier anzutreffen – so im Würzenbach-Zentrum, in der Oberseeburg und beim «Büttenentreff». An diesen Orten haben sich auch wieder vermehrt kleine Geschäfte, Cafés und Dienstleistungsbetriebe niedergelassen, die von der hohen Kundenfrequenz profitieren und die Feinverteilung organisieren. Neben dem Bäcker gibt es im Quartier wieder eine Metzgerei, Käserei sowie eine Obst- und Gemüsehandlung, welche die Frischprodukte übernehmen und verkaufen. Der Wäscheservice in der Zentralwäscherei, der Essenslieferdienst des Quartierrestaurant, die Schulhäuser und Kindertagesstätten sowie die Spitex und die Arztpraxis runden das Angebot im Quartier ab.

Wer hätte gedacht, dass wir heute rund 20% mehr Einwohner als 2018 im Quartier haben, ohne dass der Gebäudefussabdruck gestiegen ist. Ein wesentlicher Beitrag dazu leistet die Wohnbaugenossenschaft «Mitenand», die 2022 das Quartierzentrum realisiert hat. Ihre Bauweise zielt auf eine optimale Innenraumgestaltung und eine grösstmögliche Flexibilität, was diese Verdichtung von 20% ohne Einbusse an Wohnqualität ermöglicht.

Ebenso hat sich die Wohnbaugenossenschaft die «Inklusive Siedlung» auf die Fahne geschrieben. Inklusiv? Das heisst, es gibt hier Platz für all diejenigen, welche in einem offenen Quartier mit Herz wohnen möchten, in dem alle miteinander respektvoll, wertschätzend und gegenseitig unterstützend leben und arbeiten. Die Wohnungssuche ist durch die Genossenschaft einfacher geworden. Die Wohnungen sind unterschiedlich in der Grösse, Ausstattung und der Lage. So kann den tatsächlichen Bedürfnissen der Wohnungssuchenden Rechnung getragen werden.

Für den sozialen Zusammenhalt sind neben dem gut organisierten Quartierverein die soziokulturellen Animatoren der Wohnbaugenossenschaft, die Kirchen mit ihren gut vernetzten Mitarbeitenden und Jugendgruppen sowie die Sportvereine gemeinsam verantwortlich. Der «Runde Tisch» hat sich etabliert und die Stadtverwaltung unterstützt die dort besprochenen Entwicklungen im Quartier. Das gut ausgebaute Sport- und Kulturzentrum «Brüel» ist eines der wenigen Hochhäuser im Quartier und hat ein vielseitiges Angebot für Sportbegeisterte, Kulturinteressierte und ist eine gute Adresse für ein feines Nachtessen mit Blick auf den See.

Ein weiteres Highlight ist der grosse Gemeinschaftsgarten oben auf der Mühlegg. Unter fachmännischer Begleitung ernten die unterschiedlichsten Quartierbewohner/innen – denn wir leben in einem kunterbunt gemischten Quartier - das erste Frühlingsgemüse. Nach getaner Arbeit treffen sie sich beim Büttenentreff für das wohlverdiente «Feierabend-Bier». So lässt sich's leben.

Wie es dazu kam

Verschiedene Grundstückeigentümer im Quartier haben sich entschieden, gemeinsam diese Quartier-Wohnbaugenossenschaft «Mitenand» zu gründen. Damit ist der Grundstein für eine nachhaltige bauliche Quartierentwicklung gelegt worden. Viele Wohnungseigentümer haben den Vorteil einer «Beteiligung» an der Genossenschaft erkannt, indem sie bei ändernden Verhältnissen einfacher zu einem angepassten Wohnangebot kommen. Die Stadt Luzern und der Quartierverein haben die Startphase aktiv begleitet und unterstützt.

Der Druck auf die Politik, dem Klimaschutz erste Priorität zuzugestehen hat wieder Mittel frei gemacht für grosse Bauprojekte, die zu einer Reduktion des Verkehrs führten. So hat die Stadt Luzern schon bald das Metroprojekt in Angriff genommen, statt auf Parkhäuser zu setzen.

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

Die massiv teurer gewordene Mobilität führte wieder zu einer kleinräumlicheren Gesellschaft. Man ist digital ein «Weltenbummler», real bleibt man regional. Das fördert das «Miteinander» aber auch die Kreativität für die unterschiedlichsten Bedürfnisse im Quartier. Die öffentlichen Räume der Wohnbaugenossenschaft, der Kirchen und der Sport- und Kulturbetreibenden bilden die wichtige Basis dazu.

Zukunftsgeschichte von D. A. Kamer (Pseudonym), Version 1, 09.02.2019

Q - Der WürzenBACH im Jahr 2035

Der Würzenbach, der grösste Zufluss des Vierwaldstättersee im Kanton Luzern, durchfließt in seinem Unterlauf das gleichnamige Quartier der Stadt Luzern. Der Würzenbach verbindet die Lebensräume von Tieren und Pflanzen entlang seines Laufs mit denen des Vierwaldstättersees, in den er mündet. Er präsentiert sich heute als ökologisch wertvolle Grünachse, an dem sich Menschen und die einheimische Tier- und Pflanzenwelt gleichermaßen erfreuen.

Dank des Würzenbachwegs kann die Quartierbevölkerung das Fließgewässer vom Hinterwürzenbach bis zur Seepromenade als Naherholungsraum und Langsamverkehrsachse nutzen. Zahlreiche Orte laden zum Verweilen und zum Beobachten der Natur ein. Der Zugang zum Fließgewässer ist an verschiedenen Stellen möglich. Bei der ehemaligen Poststelle Würzenbach lässt sich ein Kaffee am Ufer des Würzenbachs geniessen. Beim Schulhaus ist der Würzenbach integriert in den neuen Schulhausspielplatz und zugänglich für Spiel und Spass der Kinder am Wasser.

Der Würzenbach bietet zahlreichen einheimische Tier- und Pflanzenarten einen verloren geglaubten Lebensraum. Die punkteil angelegten Stillgewässer bieten Lebensraum für Amphibien. Die mit einheimischen Gehölzen bepflanzten Flachufer werden von Insekten und Vögel geschätzt. Im Herbst steigt die Seeforelle vom Vierwaldstättersee in den Würzenbach ein, um ihre Laichplätze zu erreichen, die sich vom Hinterwürzenbach bis nach Adligenswil erstrecken. Wer Glück hat kann die grösste Forellenart der Schweiz beobachten. Im Bereich Brüelmoss mäandriert der Würzenbach in Richtung See und gestaltet sein breites Bachbett immer wieder um. Zahlreiche Pionierarten profitieren davon.

Der Würzenbach präsentiert sich heute als vorbildliche Grünachse im dicht besiedelten Raum mit zahlreichen Refugien für Mensch und Tier.

Wie es dazu kam

Die Erfolgsgeschichte um den Würzenbach hat vielseitige Gründe. Im Jahr 1978 wurde ein Hochwasserentlastungsstollen gebaut und im Jahr 2020 saniert und optimiert. Die Hochwassersicherheit im Stadtquartier ist seither umfassend gewährleistet. Durch die Aufhebung der ARA Udligenswil im Jahr 2021 und die Ableitung der Abwasser in die ARA Buholz in Emmen verbesserte sich die Wasserqualität des Würzenbachs markant und weist heute hervorragende Werte auf. In den Jahren 2023 bis 2025 wurde der Würzenbach etappenweise revitalisiert (renaturiert). Mit baulichen Massnahmen wurde das Fließgewässer und dessen Uferzonen in einen naturnahen Referenzzustand überführt und angrenzende Grünzonen für Natur und Bevölkerung aufgewertet. Die Initiative für die Revitalisierung kam aus der Bevölkerung und wurde durch den Quartierverein und die Stadt Luzern von allem Anfang unterstützt. Die städtische Quartierarbeit und die Volksschulen brachten ihre Ideen ein. Bundessubventionen, Gelder der Stadt Luzern und Dritten (Stiftungen) ermöglichten es einen nachhaltigen Gewinn für Natur, Umwelt und Bevölkerungen zu generieren. Ob Jung oder Alt, kaum jemand kann sich mehr vorstellen, wie teilweise trostlos sich der Würzenbach in früheren Jahren präsentierte.

Zukunftsgeschichte von W. Bach (Pseudonym), Version 1.0, 14. Februar 2019

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

R - Der LernOrt feiert 25 jähriges Jubiläum – Feiern Sie mit...

Wir sind mitten in den Vorbereitungen für ein einmaliges, nie für möglich gehaltenes Jubiläum. Morgen ist der 12. August 2035. Das bedeutet 25 Jahre LernOrt Würzenbach. Wir hatten uns zwar erhofft, dass unsere Vision in der Gesellschaft Resonanz erfährt, aber dass es so einen durchschlagenden Erfolg hat, war auch für uns überraschend. Da hat sich ein Zitat von Victor Hugo bewahrheitet, an das wir immer geglaubt hatten: „Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist!“ So feiern wir nun ein grosses Fest mit vielen Menschen, die erkannt haben, dass an einem solchen LernOrt die Potentiale Ihrer Kinder entfaltet werden, dass individuelles und selbstbestimmtes Sein den Kindern Selbstvertrauen gibt und sie sich nach ihrem ureigenen Bauplan entwickeln können. Dieser einzigartige LernOrt im vor 20 Jahren entstandenen Hochhüsliweid hat viele selbstbewusste Kinder heranwachsen sehen und ihnen für das Leben viel mitgeben können. Diese heute Erwachsenen, die voll im Leben stehen, sind auch heute eingeladen und kommen an den Ort zurück, der ihr Leben doch so geprägt hat. Auf eine Art, die wir uns schon immer in der Bildungswelt gewünscht haben. Frei, individuell, natürlich, schöpferisch, intrinsisch motiviert, einfach natürlich. Eltern haben in den letzten zwanzig Jahren hart daran gearbeitet, eine Art Führung zu entwickeln, die den Bedürfnissen von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen Rechnung trägt und die physische und psychische Integrität der Kinder nicht kränkt. Dies wurde dann noch durch das begleitende Forschungsprojekt der PH Luzern untermauert, dass eine alternative Form des Lernens die Kinder genauso gut und sogar noch besser auf die Anforderungen im Leben, im Beruf, in der Familie und im Alltag vorbereitet. Das haben auch viele grosse Firmen verstanden, die heutzutage gezielt Mitarbeiter einstellen, bei denen eine breite Kompetenz wichtiger ist als angehäuftes und gepauktes Wissen, gute Noten oder ein guter Abschluss. So fällt das Fazit von Professor Beat Schleicher von der Hochschule für Pädagogik sehr kurz und trefflich aus: „Die Auswirkungen auf die Gesellschaft und Wirtschaft betreffend eines alternativen bzw. erweiternden Bildungsangebots sind sehr positiv und zeigen bei einer Betrachtung von über 20 Jahren signifikant, wie wichtig solch ein Angebot ist!“ Danke Herr Professor. Und danke an das Quartier Würzenbach, das uns das Vertrauen in solch ein Projekt geschenkt hat. Auch der Gesellschaft, all den Menschen möchten wir an dieser Stelle danken, da wir uns damals bei der Finanzierung für ein Crowdfunding entschieden haben und eine überwältigende Unterstützungsflut über uns gekommen ist. Sage und schreibe 3,4 Millionen Franken wurden gespendet, was uns wieder an das eingangs erwähnte Zitat erinnert. Ja, die Zeit war reif.

Der Alltag im LernOrt ist geprägt von vielen Erlebnissen in der Natur, so auch Ausflüge in den Meggerwald, Canyoning im Würzenbach, Boot fahren auf dem Vierwaldstättersee und vieles mehr. Ein ganz grosses Highlight neben der Schule ist der von der Stadt Luzern eingerichtete Seilpark am Waldrand des Meggerwalds oberhalb des Würzenbachs mit Seilrutsche bis in den Garten des LernOrts. Der erste Seilpark der Schweiz innerhalb einer Stadt. Wow. Mit dem Geld konnten wir die ersten 3 Jahre finanzieren, so dass wir unser Angebot auch heute noch kostenlos zur Verfügung stellen können. So können auch Kinder aus Familien mit einem geringeren finanziellen Einkommen unseren LernOrt besuchen. Kinder kommen von überall her und wir waren nach unserem Start bereits nach wenigen Wochen „voll“. Die neue Überbauung Hochhüsliweid der SBL Wohnbaugenossenschaft 2019 mit den für uns entstandenen perfekten Räumlichkeiten war für uns eine grosse Chance und wir konnten dort unseren LernOrt so realisieren, dass wir den Ansturm und die Bedürfnisse aller Beteiligten vollends stillen konnten. Nach bereits 2 Jahren konnten wir als Pilotprojekt „Würzenbach“ das Konzept und die Idee an zwei weiteren Standorten in Luzern umsetzen. Noch ein Jahr später entstand bereits der erste LernOrt ausserhalb des Kantons Luzern. Heute sind es schweizweit insgesamt 9 LernOrte mit dem gleichen Konzept, der gleichen Haltung und demselben Erfolg.

Wie es dazu kam

Eine kleine Projektgruppe von vier Menschen hat es sich 2018 zum Ziel gemacht, einen LernOrt für die Kinder unserer Gesellschaft zu erschaffen. Nachdem unsere Kinder zum Teil zu Hause unterrichtet wurden und wir uns damals zu privaten Lerngruppen zusammengeschlossen hatten, war uns die Idee gekommen, einfach eine eigene Schule zu gründen. Natürlich war uns bewusst, dass es kantonale Bewilligungen und Vorgaben gibt. Doch wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wir wollten die Verantwortung für unsere Kinder selbst in die Hand nehmen und uns nicht dem tendenziell erstarrten Schulsystem ausgeliefert fühlen. Wir haben uns intensiv mit dem Thema Bildungsalternativen auseinandergesetzt. Es war bereits zu spüren, dass in der Schweiz die Anzahl an privaten Schulen, die eine offenere und freie Methode bevorzugt, deutlich zugenommen hat und auch immer noch am Wachsen ist. Das Problem waren einfach die Kosten. Bis zu 2000 Franken pro Monat pro Kind ist einfach nicht für jede Familie machbar. So kam es dazu, dass wir das Konzept und die Vision eines kostenfreien und offenen LernOrts entworfen haben. Wir sind dann mit unserer Idee zum Volksschulamt und die Reise konnte beginnen...

Zukunftsgeschichte von Anders Mayer (Pseudonym), Version 01, 21. Februar 2019

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

S - Zurück in eine gute Zukunft – Würzenbach 2035

In Würzenbach ist es morgens um 7 Uhr. Frühaufsteher machen sich zur Arbeit auf und nehmen Platz im VBL-Bus Richtung Stadt. Die Sitze sind etwas in die Jahre gekommen. Doch die Stimmung ist recht fröhlich. Das Starren aufs I-Phone ist aus der Mode gekommen.. Die Leute haben Zeit füreinander und freuen sich an einem Morgenschwatz. Sie lächeln einander freundlich zu. Sie erzählen, wie sie über die Runde kommen.

Seit ein paar Jahren ist eine Rezession über die Weltwirtschaft eingebrochen, Auch die Schweiz bekommt das zu spüren. Die Löhne sind gesunken, der Schweizerfranken hat an Wert verloren. AHV und Pensionskassen haben ihre Monatsbeiträge massiv gekürzt. Die Krankenkassen kommen nur für das Nötigste auf. Die meisten, einst verwöhnten Schweizerinnen und Schweizer leben nun knapp über dem Existenzminimum.

Die Armutssituation drückt auch auf die Stimmung in Würzenbach. In den beiden Einkaufszentren Migros und Spar lichten sich die Gestelle: die Auswahl an Produkten ist merklich kleiner und auch beim Gemüse und bei den Früchten darf niemand wählerisch sein. Die Einkaufenden stürmen nicht mehr durch die Gänge von Gestell zu Gestell. Sie überlegen und rechnen, Schmalhans hat das Sagen.

Die wöchentliche Arbeitszeit hat sich auf 30 Stunden reduziert, nicht nur wegen der Wirtschaftskrise. Die Digitalisierung im Dienstleistungssektor und die Einführung von Robotern in allen Fabrikationsbereichen machen die Menschen überflüssig und arbeitslos. Die linken Parteien kämpfen um einen Grundlohn für alle, bis jetzt aber vergeblich. Weder der Bundesrat noch die lokalen Behörden wissen weiter ausser dass sie drakonische Sparmassnahmen anordnen. Die Zukunft im Land sieht düster aus.

In den Quartieren um den Würzenbach spürt man auf Schritt und Tritt die misslichen Folgen der Sparpolitik: an Wohnblöcken, Schulhäusern und am AHV-Gebäude bröckeln die Farben. Der Beton der Johanneskirche wird jeden Tag dunkler. An vielen Ecken im Quartier türmen sich oft Abfälle und Unrat auf, die Kehrriechtabfuhr kommt nur einmal im Monat vorbei. Dann und wann gibt es einen Stromunterbruch – Computerzentren sollen schuld daran sein. Die Leute sind ratlos und fühlen sich wie verloren, sie sind noch an Steckdosen gewöhnt.

Doch all diese belastenden Umstände können die Menschen in Würzenbach nicht zu Boden drücken, auch wenn einige das Jammern nie verlernen. Der Quartierverein, die Johannespfarrei mit ihren evangelischen Mitchristen, die Jugendgruppen – sie lassen die Köpfe nicht hängen. Sie werden erfinderisch und suchen nach kreativen Lösungen, dies ohne Geld, dafür mit viel Phantasie. Wöchentlich finden sich Jung und Alt zu Krisensitzungen zusammen und definieren die wichtigsten Lebensbedürfnisse im Quartier: genügend Nahrung für alle, Gesundheit, ein geordneter Lebensraum, Gemeinschaft, Lebensfreude. In einem zweiten Schritt organisieren sie entsprechende Projekte: öffentlicher Suppenausschank, am Sonntag sogar nahrhafte Mahlzeiten, einen Spitex-Dienst von Freiwilligen organisiert, öffentliche Versammlungen im Würzenbachsaal mit Aussprache über Alltagsprobleme und Selbsthilfeprogramme. Kleine Konzerte oder ein gemeinsames Singen lockern an den Quartiersversammlungen die bedrückte Stimmung auf. Einmal im Monat spielt eine Jugendgruppe auf einem Theaterwagen lustige und traurige Szenen aus dem Quartiersalltag. Sie sollen mithelfen, den harten Lebensbedingungen die Stirn zu bieten. Spielnachmittage auf der Hochhüsliweid lassen die Kinder ihre kleinen Sorgen vergessen. Sogar Wettbewerbe um die schönste Strasse im Quartier werden veranstaltet. Nicht Resignation und Lebenskummer, sondern Hoffnung und Humor sollen das Sagen haben.

Langsam können sich viele, ja fast die meisten an die neue Situation gewöhnen. Ein frischer Wind von Freude und Zufriedenheit weht durch das Quartier. An warmen Abenden sitzt man stundenlang vor dem Wohnblock zusammen, schwatzt und lacht in alle Nacht hinein: Jüngere und Ältere, Mütter und Väter, Katholiken, Protestanten, Muslime, Religionslose, gleichgeschlechtliche Paare. Sie verstehen sich gut, sie teilen die gleichen Probleme. Daneben kreischen Kinder beim Spielen. Von einer Waschküche her hört man in voller Lautstärke einen jungen Rapper singen.....

Spät am Abend kehrt ein älteres Paar vom Quartierhöck nach Hause zurück und führt noch eine Weile ein vertrautes Gespräch. Es möchte das friedliche Zusammensein mit den Nachbarn nicht mehr missen. Einmal im Bett flüstert die Frau dem Mann ins Ohr: „Ja, wir müssen den Gürtel enger schnallen. Aber war früher wirklich alles besser? Wir haben es doch gut zusammen in Würzenbach,“

Zukunftsgeschichte von Paul Vettiger, 4. März 2019

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

T - Die Piazza im Würzenbach 2035

2035 hat sich die ganze Gesellschaft, insbesondere das Würzenbachquartier, sehr verändert. Die Gründergeneration ist ausgestorben, stattdessen sind viele junge Familien, auch Ausländer und Asylanten eingezogen. Die Wegwerfgesellschaft wandelt sich nach und nach einer nachhaltigen Gesellschaft: ins Quartier ist ein Allrounder-Reparaturatelier, eine Schneiderin und ein Schuster eingezogen. Der Kontakt zwischen den Generationen und den sozialen Gruppierungen hat dank der Einrichtung eines Dorfplatzes mit Pavillon, Bocciabahn, Kinderspielplatz und Bratstelle auf der Wiese neben der Migros stark zugenommen. Abends palavern Alte und Junge wie auf einer italienischen Piazza. Zusammenfassend ist das Leben aus den Wohnungen wieder ins Freie getreten.

Wie es dazu kam

Ein wesentlicher Impuls dazu kam von Zürich, wo die vergammelte Sechseläutenwiese in den lebendigen Sechseläuteplatz verwandelt wurde, wo Einheimische und Touristen, Junge und Alte zusammenkommen, spazieren oder ruhen und dem lärmigen Bellevue ein ruhendes Gegenüber bieten. Natürlich dachten wir auch an die Piazza vieler italienischer und den Cours vieler südfranzösischer Ortschaften.

Zukunftsgeschichte von Annie und Jean Berner, 20. Februar 2019

U - Der Treffpunkt

Sie ist wie immer viel zu früh da. Anna mag die leicht hektische Stimmung um diese Tageszeit. Die gemütlichen Kaffeerunden auf der Brüelwiese lösen sich auf. Mehrheitlich Mütter packen plötzlich gestresst ihren Kram zusammen, rufen nach ihren Kindern, suchen nach deren Schuhen und die ewig gleiche Frau beklagt sich, dass es ihr Spross wieder einmal als einziger geschafft hat, beim Wasserspiel bis auf die Unterhosen nass zu werden. Amüsiert bestellt Anna bei Lorenzo an der Würzenbar ein Glas Weisswein und setzt sich an ihren Stammplatz nahe der Bar. Von hier aus sieht sie über den ganzen Platz bis zum Migros. «Alles klar bei dir, Anna?», fragt Lorenzo als er den Wein und ein paar Nüsse vor sie hinstellt. «Ja, alles gut», antwortet sie. «Wir sind heute nur zu fünft.» Lorenzo nickt und winkt einer Gruppe Leute zu, die sich eben einen Tisch nahe des Brunnens ergattert haben. Anna kennt diese vom Sehen, da sie hier regelmässig nach der Arbeit ein Feierabendbier trinken. Inzwischen haben die meisten Eltern ihre Kinder wieder mit Schuhen bestückt. Die einen schlendern nach Hause, andere rennen noch rasch über die Wiese zum Migros, vorbei am Wasserspiel beim Brunnen und am Klettergarten aus Holz und Seilen, der in der Mitte der Wiese steht. Spielgeräte, die die Fantasie anregen, findet Anna. Eine Gruppe aus dem Quartier hat den kleinen Klettergarten vor Jahren um ein bunt bemaltes Hexenhaus ergänzt. Irgend ein Gemeinschaftsprojekt von Quartierbewohnern, die anscheinend wissen, wie mit Holz und Farbe umzugehen. Inzwischen ist das Haus von Wind und Regen verwittert und hat dabei gar an Charme gewonnen.

«Hallo meine Liebe.» Anna schreckt aus ihren Gedanken auf. Sie hat Lina gar nicht kommen hören, die den Stuhl vor sich zurecht rückt und neben ihr Platz nimmt. Lina hat vor acht Monaten ihren Mann verloren. Anna musste einige Überzeugungserbeit leisten, bis sich Lina zum ersten Mal hier blicken liess. Eines Tages hat Anna sie einfach zuhause abgeholt, seither ist Lina ein festes Mitglied ihrer Gruppe. Diese bestand zu Beginn aus älteren Frauen, die sich ab und zu hier auf einen Apéro oder Imbiss trafen – in wechselnder Besetzung, je nachdem, wem gerade zuhause die Decke auf den Kopf fiel. Inzwischen hat sich ihre Gruppe um Männer und auch einige jüngere Mitglieder erweitert. Eigentlich kannte hier ja sowieso fast jeder jeden. Obwohl niemand die Brüelwiese mit ihrer hübschen Buvette als Dorfplatz bezeichnet, war es doch genau das. Ein Treffpunkt im Quartier, der zum Mittelpunkt vieler Veranstaltungen geworden ist. Im Sommer ist die Wiese während des Tages von Familien mit Kindern bevölkert, die meist länger blieben, als es für den Schlafrhythmus der Kinder gut war. Am Abend trafen sich alle Generationen zu einer Wurst, ein Bier oder Glas Wein. Die Schule und Vereine nutzen die Wiese für Events wie Konzerte oder Spielnachmittage. Im Herbst startet hier der Laternenumzug und anschliessend trifft man sich auf einen heissen Punsch und Wienerli. Während der Adventszeit steht ein Weihnachtsbaum auf dem Platz und an den Adventssontagen stossen hier viele mit Glühwein an. Im letzten Jahr hat es der Club junger Familien mit der tatkräftigen Unterstützung der Anwohner sogar geschafft, ein kleines Eisfeld auf die Wiese zu zaubern.

Inzwischen dämmert es und die bunten Lichterketten warfen ihr warmes Licht auf die Buvette und deren Gäste. Anna gerät dabei jedes Mal in Ferienstimmung. «Und wie geht es dir, Lina?», fragt sie. «Ach, es geht rauf und runter», sagt Lina. «Du weisst ja, wie das ist.» Anna nickt. Sie weiss es.

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

Wie es dazu kam

Die Quartierumfrage vom März 2018 ergab, dass den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers ein Dorfplatz bzw. ein Quartiertreffpunkt fehlt. Zudem bezeichneten die Befragten unter anderem die Brüelwiese als «unattraktive Grünzone», die zu wenig genutzt wird. Auch älteren und alleinstehenden Menschen fehlt ein Treffpunkt, an dem sie sich regelmässig – und vermutlich auch unverbindlich – treffen können. Zudem zeigte die Umfrage, dass es im Quartier zu wenig öffentliche WC-Anlagen gibt.

Einige Quartierbewohner aus dem Quartier schlossen sich daraufhin zusammen und reichten eine Projektidee für die Brüelwiese ein, die als Herzstück eine Buvette enthielt, aber auch Anregungen, wie die Quartierbewohner, die Vereine, die Schulen und weitere Organisationen diesen Platz nutzen könnten. Das Konzept liess offen, ob ein weiteres Projekt wie etwa Urban Gardening integriert wird. Platz dafür wäre weiterhin vorhanden. Auf dem hinteren separaten Teil der Parzelle (Richtung Spar) war eine öffentliche WC-Anlage analog derjenige neben der Lidowiese vorgesehen. Mit ihren Ideen rannten die Konzeptersteller offene Türen ein. Schnell hatten sie wichtige Entscheidungsträger im Boot und eine Gruppe formiert, die ein konkretes Nutzungskonzept erstellten.

Zukunftsgeschichte von den Ostpolen, März 2019

V - Wie der öffentliche Verkehr spürbar verbessert wurde

Anders als in den meisten vergleichbaren Städten und Agglomerationen Europas setzte Luzern lange Zeit auf den Ausbau des Busnetzes mit dem R-Bus-System. Dieses entpuppte sich als zu wenig erfolgsversprechend. Ein Bus wird nicht schneller, weil man ihn R-Bus nennt und ihm ein anderes Design verpasst. Es setzte sich zusätzlich die Einsicht durch, dass der öV nicht in Plänen und Konzepten, sondern real existierend auf dem Liniennetz gefördert werden muss. Auch von der Bezeichnung «light tram», mit denen den Doppelgelenktrolleybussen das Image einer Art Strassenbahn auf Pneus verliehen werden sollte, nahmen die zuständigen Behörden Abstand. Ein Tram fährt auf Schienen und alles andere sind Bussysteme! Entscheidend ist vielmehr die Beseitigung künstlich geschaffener Hindernisse.

Daher konnten ab 2023 schrittweise eine zumindest teilweise Beschleunigung des Busverkehrs im Quartier durch bauliche Massnahmen eingeleitet werden. Zunächst entfernte man den Kreisel Verkehrshaus und baute jene Strassenführung mit Busbevorzugungs-Signalanlage ein, die früher den stadtauswärts fahrenden Bussen das Abdrehen Richtung SBB-Unterführung ohne Halt ermöglicht hat. Das staubedingt oft zeitraubende Benützen der Busse via Kreisel entfiel. Im gleichen Sinne ermöglichte der Rückbau des Kreisels Brüel die Bevorzugung der stadteinwärts fahrenden Trolleybusse vor der Migros, indem der Rechtsvortritt durch eine Vortrittsregelung von der Kreuzbuchstrasse her wieder eingeführt worden ist.

Unter Beibehaltung der Tempo-30-Zone im ganzen Quartier wurden sämtliche Strassenschikanen entfernt, deren nahezu einzige Wirkung bisher die Eigenbehinderung der VBL-Busse gewesen ist. Die künstlichen Strassenverengungen mit Tafeln im Strassenprofil zwangen die Busse zu Ausweichmanövern mit Zeitverlusten. Auch wenn diese in der Regel wenige Sekunden beanspruchten, verzögerten sie den öV in der Summe der Anzahl Kurse um wertvolle Minuten. Zu den Verbesserungen zählten ab 2023 zwei Busbevorzugungs-Signale bei den Verzweigungen Oberseeburg/Kreuzbuchstrasse, die ein schnelles Einmünden in die Kreuzbuchstrasse sichern. So verkehren die Linien 6 und 25 störungsfreier.

Wie es dazu kam

Die Erschliessung des Büttenenquartiers durch die Trolleybuslinie 6 im Jahre 2013, verbunden mit einer teilweisen Kürzung der Kurse der VBL und einer Veränderung der Verkehrsführung mit Kreiseln und Fahrbahnverengung löste eine zeitliche Verzögerung des Verkehrsflusses für die VBL-Busse aus. Auch die Kurszahl der Linie 25 wurde teilweise halbiert, was auf die Benutzerfrequenzen drückte. Aufgrund eines Vorstosses seitens des Quartiervereins im Jahre 2020 gingen die zuständigen Behörden bei Stadt und Kanton Luzern an die Überprüfung der einzelnen Abschnitte im Bereich Verkehrshaus-Büttenenhalde. Sie schlossen die Linie 8 im Bereich Romerohaus-Endstation Würzenbach ein. Die ebenfalls 2020 geschaffene Möglichkeit eines Quartiervereins-Postulates an das Stadtparlament und die Stadtregierung verhalf der Idee zum Durchbruch. Und so verkehren 2035 die öffentlichen Nahverkehrsmittel auf der Strasse nicht nur zuverlässiger, sondern auch schneller.

Zukunftsgeschichte vom VBL-Hofkorrespondent, 10. März 2019

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

W - Mit Tempo 30 träumen – im Würzenbach 2035

Ich sitze auf meinem leicht motorisierten Rollator, fühle mich hilflos und bin verärgert. Das GPS will bei mir einen unruhigen Puls und feuchte Hände festgestellt haben und hat die Fahrt blockiert. Der erzwungene und äusserst ärgerliche Stopp zwingt, ja verdammt mich zur Untätigkeit. Die Mitteilung die von der Leitstelle auf mein GPS gesendet wird, vermag mich keineswegs zu trösten. Mein medizinischer Coach wurde ins Netz geholt und soll nun meine Vitalwerte auswerten. Allerdings hänge ich in seiner Warteschlaufe fest. Der Leitstelle im Vitalcenter hatte ich beim Start den Golfclub als Ziel angegeben und nun wird mir als kleine Aufmerksamkeit die Megger Web-Cam auf den Monitor geschaltet.

Noch vor 20 Jahren hätte mich mein Vertrauter vom Velo-Budeli an der Würzenbachstrasse mit seinem klapprigen VW Bus abgeholt und mich ans Ziel verfrachtet. Dort wo früher Velos und E-Bikes verkauft und repariert wurden, befindet sich seit 10 Jahren der ebenerdige Eingang zur Wohnoase Schädrrüti 1 und 2. Das Zweirad-Geschäft wurde ins ehemalige Verkehrshaus, das aktuell als Profitcenter von einer Holding-Gesellschaft geführt wird, eingegliedert. Viel Zeit für romantische Gedanken bleiben mir nicht, der Bildschirm flackert und zeigt sich dann in dezemtem Dunkel.

Dank dem gut organisierten und eingespielten und von beiden Kirchen getragenen „Götti-Pool“, wurde meine Notlage geortet und ein konventioneller Hilfstrupp los geschickt. Mit einer „Nabelschnur“ wurde die Batterie meines E-Rollators vom E-Pannemobil innert Sekunden aufgeladen und die Karte von meinem Navy kurzerhand ausgetauscht. Die Top motivierten jugendlichen Helfer, die mich an meine Zeit bei den Pfadfindern erinnerten, informierten mich darüber, dass der Einsatz mit vier Malus-Punkten meinem Seniorenguthaben belastet werde. Der Rapport, den sie an Ort und Stelle ausdruckten, listete mehrere Möglichkeiten auf, wie ich mein havariertes Wartungskonto wieder ins Lot, oder gar ins Plus wenden könnte. Als langjähriges Mitglied im Schädrrüti-Oldi-Pool war mir klar, dass die freundliche Einladung „zur täglichen guten Tat“ mehr als ein gute Rat zu verstehen war. Aus meinen in der Verwaltung gespeicherten „besonderen Eigenschaften“ wurden mir mit unterschwelliger Bestimmtheit angeboten, mich für 10 zusätzliche Einsätze in der Kaffeteria, oder „Kistli-Dienst“ für fünf Tage im Katzenkafi, oder die Mithilfe bei der Wartung der Verpflegungsautomaten in der Kita Hochhhüslweid an vier Wochenenden zur Verfügung zu stellen. Als Befürworter vom Malus-Bonus-System trage ich mein Los mit Fassung und ich werde die fünf zusätzlichen Besuche im Katzenkafi möglichst auskosten und so meine bargeldlose Senioren Wertekarte wieder aus dem roten Bereich bringen können.

Unterdessen habe ich den Besuch beim Golfclub aufgegeben, denn das begehrte Ämtli die vom Roboter eingesammelten Bälle zu reinigen und in die Körbe abzufüllen, ist bestimmt längst vergeben. Das „Golfen“ ist noch eines der wenigen Ämtli, das nicht mit Tauschpunkten, sondern mit dem ehemaligen bargeldähnlichen Pluspunkten honoriert wird.

Das „Tausch-Punkte-System“ hat der einst eher verpönten Freiwilligenarbeit den notwendigen Schub und ein neues Gesicht verliehen. Mit der neu lancierten Mony-Plus-Karte erhielt das missionarische Helfen einen neuen, messbaren Stellenwert und führte zu einer raschen und grossen Akzeptanz.

Wie es dazu kam

Das ausgeklügelte Punktesystem wurde gesamtschweizerisch und von den Hochschulen Finanzen und Sozialwissenschaft praxistauglich entwickelt und eingeführt. Das gewagte Projekt profitierte zusätzlich vom Umstand, dass fast zeitgleich das Bargeld offiziell vom Markt genommen wurde.

Durch das neue Wertesystem erlebte das Miteinander eine neue, tragende Wertebasis und führte zu einer ausgewogeneren, neutraleren Bewohnerstruktur. Das beliebte Gesprächsforum „Weisch no?“ verlor an Zuspruch und wurde ersatzlos gestrichen. Der Hang, die Vergangenheit zu glorifizieren widersprach dem praktizierten Zukunftsdenken grossmehrheitlich.

Die Zukunft beginnt täglich neu und ist eine dauernde Herausforderung, als Basis dient uns eine solide Gegenwart.

Gedanken von C. Am Rand (Pseudonym), 14. März 2019

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

X - Die nachhaltige Transformation des Quartiers Würzenbach im Jahr 2035

Das Smart-City Quartier Würzenbach erhielt im April 2035 den europäischen Preis «Erfolgreiche Transformation urbaner Räume». Dem Bericht des international zusammengesetzten Preisgerichtes können die folgenden Fakten und Hintergründe entnommen werden:

- A) Die Stadt Luzern und die privaten ImmobilieneigentümerInnen hatten sich in den letzten 15 Jahren am Gebäudestandard der 2000-Watt-Gesellschaft orientiert.
- B) Besonders hervorgehoben wurde der ressourcenschonende Umgang mit den verwendeten Baustoffen bei Erneuerungen, Ersatzbauten und Neubauten.
- C) Dank einer offenen digitalen Plattform, welche von der Stadt Luzern zur Verfügung gestellt wurde, konnte der Einbezug der im Quartier wohnenden und arbeitenden Menschen sowie die Interessen der Vereine und Unternehmungen optimal in den sogenannten Immo-Labors erfolgen, wo nachhaltige Entscheidungsprozesse erarbeitet wurden.
- D) Die Immo-Labor-Veranstaltungen waren ähnlich gestaltet wie damals im Jahr 2019 die Zukunftwerkstatt im Quartier Würzenbach.
- E) Das permanente Immo-Labor war massgebend, um die disziplinübergreifende Zusammenarbeit von Nutzenden und Experten in Raumplanung, Mobilitätsplanung, Städtebau, Architektur, «Strom und Wärme» mit erneuerbarer Energien sowie den sozialen Netzwerken zu ermöglichen.

In einem Beitrag der SRF-Sendung «Heute aus dem Quartier» äusserten sich verschiedene Menschen aus dem Quartier Würzenbach, wie sie die nachhaltige Transformation erlebt haben resp. wie sie sich weiter entwickeln wird:

«Dank der guten Ladeinfrastruktur für Elektromobilität seit mehr als 10 Jahren in unserem Quartier (öffentlich zugänglich und in den vielen privaten Einstellhallen) stelle ich fest, dass bereits über 60% aller PW nun elektrisch unterwegs sind. PS: Die blauen Stadtbusse fahren seit 5 Jahren alle auch elektrisch.»

«Als selbständiger Unternehmer im Bereich «Weiterentwicklung Digitalisierung» schätze ich den gut ausgebauten Work Space «work.meet.create» an zentraler Lage neben dem lebendigen Quartierzentrum «Seeblick» (Das Gebäude steht neben dem damaligen Migros-Laden und hat etwa die Höhe wie die Jugendherberge am See vorne).»

«Als Klima- und Energiebeauftragter der Stadt Luzern freut es mich natürlich sehr, dass wir mit den vielen Massnahmen zur Reduktion von CO2 in den letzten 15 Jahren den Absenkpfad in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft fortsetzen konnten.»

«Als Mitglied des städtischen Einwohnerrats und als Quartierbewohner bereitet es mir eine grosse Genugtuung, dass es dank unserer politischen Arbeit, in enger Zusammenarbeit mit den Exponenten und Arbeitsgruppen des Quartiervereins, gelungen ist, dass ein Teil der Quartierbevölkerung ihre alltägliche Mobilität wie auch ihre Ferienreisen mit weniger CO2-Ausstoss bewältigen kann. Hier hat insbesondere die Privatinitiative von einigen QuartierbewohnerInnen beigetragen, die einen monatlichen Mobilitäts-Erfahrungsaustausch betreiben. Auch hier half die digitale Plattform der Stadt Luzern als Ergänzung zu den sehr gemütlichen Treffen im Coffee-Shop neben dem Work Space.»

Wie es dazu kam

Im Jahr 2008 beschlossen die Stimmberechtigten der Stadt Zürich den 2000-Watt-Artikel in ihrer Gemeindeordnung. Ein paar Jahre später, im Jahr 2011, erfolgte ein analoger Entscheid in der Stadt Luzern. Die nationale Energiestrategie 2050 wurde schweizweit im Jahr 2017 beschlossen. Im kantonalen Bereich wurde das neue Energiegesetz am 1.1.19 in Kraft gesetzt. Diese Rahmenbedingungen wie auch die gesellschaftlichen Diskussionen rund um die globale Klimafrage trugen dazu bei, dass viele Entscheide der öffentlichen Hand und von Unternehmen dem Thema «Nachhaltige Transformation» mehr Aufmerksamkeit schenkten. So wurde insbesondere nach dem Dieselskandal entdeckt, dass die Elektromobilität einen Beitrag für eine Reduktion des CO2-Ausstosses leisten kann. Verschiedene Trendmeldungen aus den Nachbarländern erhielten Aufmerksamkeit wie z.B. aus Oesterreich, wo ab dem Jahr 2025 Ölheizungen in Neubauten nicht mehr gestattet waren. So kam es dann, dass im Jahr 2020 die sich für das Quartier interessierende Energieversorgungsunternehmung das Immo-Labor massgeblich mit finanziellen Mitteln aufzubauen half.

Zukunftsgeschichte von Sabelotodo (Pseudonym), Version 1, 17. März 2019

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

Y - Zentrum Würzenbach – es war einmal und so wird's einmal

Das Gebiet Würzenbach **war einmal** eine "grüne Wiese", ein Natur-Paradies.

Im Würzenbach war einmal das erste "Einkaufszentrum" von der Stadt Luzern: ein Lebensmittelladen, eine Bäckerei, eine Metzgerei, eine Coiffeuse, ein Elektriker und ein Schuhladen.

Ein weiteres Einkaufszentrum wurde gebaut (heute der SPAR) mit einem Cafe und dem Restaurant Würzenbach. Nachher sind verschiedenste Läden und Dienstleistungen dazugekommen.

Es wird einmal ein wunderbares Wohngebiet und sogar eine grüne Wiese, die Brüelmatte ist für uns erhalten > z.B. für ein "Urban Gardening" und andere Veranstaltungen.

So wird einmal im Zentrum Würzenbach eine **Begegnungszone** mit Tempo 20

- mit bepflanzten Grünstreifen und Hecken, die Gehwege von Strasse und Parkplätze abtrennen.
- mit einem schönen bunten Bodenbelag.

So wird es nebst dem Einkaufen schöne Lokalitäten für gemütliche Begegnungen geben auch ein "Wochen-Markt".

So wird einmal das Restaurant Würzenbach im Parterre ein attraktiver Treffpunkt - mit einer schönen Gartenlounge.

So wird einmal vor der Bäckerei und dem Café Kreyenbühl und der ehemaligen Post eine "Piazza" entstehen und sogar die Strassenfläche vermindert.

So werden einmal die verschiedenen Begegnungsorte Einkaufen - Geniessen - Erholung miteinander vernetzt.

So haben wir im Quartier ein vielseitiges Angebot von Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen, Freizeitgestaltung und Treffpunkte für alle Generationen.

Zukunftsgeschichte "Miteinander" (Pseudonym), Version 18.März 2019

«Zukunftsgeschichten» - Zielbild für das Quartier Würzenbach

Z - Das Würzenbach 2035 / KEINE Trabantenstadt wider Willen

Wir fahren den „Högger“ hoch, unbekanntes Land. Auch wenn mein Mann in der Stadt Luzern aufgewachsen ist, war er noch nie zuvor „auf Büttönen“. Hässlich, hier würden wir nie wohnen wollen, geht uns durch den Kopf.

Sechs Monate später ist alles anders. Unser erstes Kind ist zur Welt gekommen. Ich wollte näher zum Boden, zum Grün, zur Weite. Auf Büttönen war dies alles möglich, zu einem guten Preis. Nun sind wir hier. Das urbane Treiben, die schöne Architektur, ist weit weg. Ewig bleiben wir nicht, denken wir.

Ein Vierteljahrhundert später ist das städtische Flair näher gekommen. Unsere Buben sind trotzdem ins Stadtzentrum gezogen. Wir nicht. Manchmal treffen wir uns „in der Mitte“ zu einem Badminton Match. Wo früher die Kinder standen, stehen nun wir. Am Netz, zuständig für die kurzen Bälle. Hinter uns speedet die Jugend hin und her und agiert spielentscheiden. Ab und zu kommen die Jungs auch alleine ins ehemalige Smash. Man kann hier seit einigen Jahren gemeinsam E-Sport, mit leistungsfähiger Ausrüstung, betreiben. Auch gibt es im neuen zweiten Stock einen Raum, in dem die virtuelle Realität erlebt werden kann. Diese dient nicht nur zu Unterhaltungszwecken. Tagsüber haben sich dort zwei Psychologen eingemietet, welche mit der Hilfe dieser Technologie v.a. Angststörungen erfolgreich therapieren können.

Auch die Umgebung wurde beim Umbau neu gestaltet. Z.B. sind die meisten der oberirdischen Parkplätze verschwunden. Die Klimastreiks der Schüler in den Jahren 18/19 haben einiges bewirkt. Wer heute als Stadtbewohner, ohne triftigen Grund, noch ein eigenes Auto besitzt, wird hinter vorgehaltener Hand als „Pesti“ bezeichnet. Weil es nicht mehr angesehen ist Auto zu fahren, ist Platz frei geworden. Dieser wurde begrünt und der Umgebung vom Romero- und Würzenbachschulhaus angeglichen. Es ist eine Art Innenhof entstanden. Hier wird bei gutem Wetter gerne Kaffee getrunken. Die Kinder zieht es nach dem Siruptrinken meist schnell zum nahen Spielplatz hinter dem Schulhaus.

Wenn es dann an der Zeit wäre nach Hause zu gehen, lockt des Öfteren das Treiben vis-à-vis. Schnell und sicher wird die Bewegungszone überquert, welche vom Brüelkreisel bis zur alten Post reicht. Und dann steht man auf der Brüelwiese. Nicht nur das Klima hat sich gewandelt. Seit 15 Jahren schon wachsen hier Rüblikraut und Sonnenblumen in die Höhe. Es gibt auch einen Wildblumenstreifen. Das emsige Treiben der Bienen wirkt ansteckend und so wird in den Gärten fleissig gewerkelt. Wer's gemütlicher mag setzt sich auf die Rundbank unter den Hochstammapfelbaum. Dieser wurde zur Erinnerung und Rückbesinnung ans ländliche Würzenbachquartier von einst gepflanzt. Inzwischen ist er so hoch, dass er im Sommer reichlich Schatten spendet. Immer wieder bleiben Leute auf dem Weg zur Migros stehen. Sie bewundern das Gewachsene. Im öffentlichen Naschgarten darf sogar probiert werden was da gedeiht. Es lebe die Brüelwiese!

Einzig die Buvette, die hier früher stand, wird vermisst. Doch seit das Gartenkaffee im nahen Sportcenter eröffnet worden ist, hat sie Platz gemacht für was Neues.

Und in der Zukunft? Die Alterswohnungen „Schädrüti“ sind nach langem Hin und Her bald bezugsbereit. Es gibt schon Wartelisten.

Wer weiss, vielleicht bleiben wir in der Nähe des Würzenbaches, bis dass der Tod uns scheidet.

Wie es dazu kam

So genau kann ich das nicht erklären. Einiges nahm seinen Anfang an der „Zukunft Würzenbach“. Da hatte man die Möglichkeit laut zu träumen. So manch einer liess sich inspirieren, motivieren, sprang über den eigenen Schatten und machte sich auf mitzuwirken. Ein Feuer war entfacht.

Dass dieses nicht ausging war eine Herausforderung. Dass man andere von seinen Ideen überzeugen konnte eine Kunst. Und dass man Geldgeber fand das grosses Glück. Vielleicht auch das Glück des Tüchtigen.

Zukunftsgeschichte von Miraculix, Version 1, 21. März 2019